

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

179 (6.7.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817325)

Seite 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis eine Woche 1,20 Mark monatlich 2,40 Mark, halbjährlich 12,00 Mark. Schriftleitung 2742, Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742, bei Vertriebsstörungen usw. hat der gestrichelte Anruf auf die Leitung der Zeitung oder die Abgabe des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Zeitvertil die 46 mm breite Millimeterzeile 45 Pf., ganzseitig: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landesparaffine, sämtlich in Oldenburg i. O. / Wollschiffenhamm 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptverleger Dr. Dr. Roubad Barick, gleichzeitiger Verleger, Unterhaltung und Bild; Stieb. Hauptverleger Jacob Kloppe, Lokales u. Wirtschaft; Verantwortlich für den Sportteil, die Beilage und Filmteile Hermann Esper; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Schaf (samt. in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joleb Weg, Berlin SW 35, Viktorstr. 4 A (Berliner: Kurier 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Karl Meyer, Oldenburg, Poststr. 13. Über 13.000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von D. Schaf, Oldenburg i. O.

Nummer 179

Oldenburg, Mittwoch, den 6. Juli 1938

72. Jahrgang

„Der größte Fortschritt seit zwei Jahren“ Englischer Freiwilligenplan angenommen

England und Frankreich befriedigt

Paris fürchtet Moskauer Querschüsse

Nichteinmischungsausschuss beschließt auch Anerkennung der Kriegsgrenzen an beide Parteien

Nach der Vollziehung des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag wurde folgendes amtliche Kommuniqué ausgegeben:

Unter Vorsitz von Lord Halifax wurde heute um 4 Uhr im Foreign Office die 29. Sitzung des Nichteinmischungsausschusses abgehalten. Dem Ausschuss lag der vom Unterhaushaus vorbereitete Entschließungsentwurf vor, durch den das Nichteinmischungsabkommen bestätigt und erweitert wird, und der die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien, die Anerkennung von Kriegsführungsgrenzen an beide Parteien in Spanien unter gewissen Umständen und die Beobachtung der spanischen Land- und Seegrenzen vorseht. Der Ausschuss stimmte der Annahme des Planes zu und beschloß, die britische Regierung sofort aufzufordern, in seinem Auftrag den beiden spanischen Parteien zur Zustimmung auszufragen. Gemäß dem früher gefassten Beschluß zahlte die britische, französische, deutsche und italienische Regierung heute an den Ausschuss Beiträge von je 2500 Pfund, um die Durchführung der nächsten Etappe der Vorbereitungsarbeiten zu ermöglichen. Der Ausschuss beschloß ferner, die britische Regierung zu ersuchen, den Text des Planes unmittelbar nach der Zustimmung an die beiden spanischen Parteien zu veröffentlichen.

Nur Moskau mederte

London, 5. Juli.

Bei der Eröffnung der Nichteinmischungsausschusses am Dienstag hielt Außenminister Lord Halifax eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß der Freiwilligenplan eine außerordentliche dringlich Angelegenheit sei. Er erhoffte die Annahme des Planes, so daß er sofort an die spanischen Parteien abgelehrt werden könne.

Darauf sprachen die Vertreter Italiens, Deutschlands und Frankreichs, die gleichzeitig dem Ausschuss den Betrag von je 2500 Pfund überreichten, sowie die Vertreter Portugals, Belgiens, Jugoslawiens, der Türkei, Litauens und Schwedens. Alle erklärten sich zur Annahme des Planes bereit.

Der sowjetische Vertreter verlannte darauf die Neuauflage des Paragrafen, der sich auf die Durchführung der Kontrolle bezieht, und forderte, daß bei der Durchführung der Landkontrolle und der Seefontrolle ein Gleichgewicht beizubehalten werden solle. Nach etwa einstündiger Diskussion wurde der Paragraf über die Wiedereröffnung der Land- und Seefontrolle neu gefaßt, und der sowjetische Vertreter erklärte sich vorbehaltlich der Zustimmung seiner Regierung einverstanden.

Darauf erklärte Lord Halifax, daß er nach Annahme des neugefaßten Paragrafen den Plan als Ganzes als einstimmig angenommen ansehe.

Der Plan wird voraussichtlich am Freitag in London als Weisbuch veröffentlicht werden.

Im Zusammenhang mit den Änderungen des Sowjetvertrages weist der diplomatische Vertreter-Korrespondent darauf hin, daß die Seefontrolle aus finanziellen Gründen teilweise in Zukunft erteilt werden könnte, während die Landkontrolle sofort nach Wirksamwerden des Planes voll wieder aufgenommen werde.

Notas Küstenfort erobert

Erfolgreiches Vordringen an der Levante-Front

Casjellon, 5. Juli.

Die Truppen des Generals Aranda, die in drei Kolonnen von Nordosten, Norden und Nordwesten in Richtung auf Nules, das 20 km nördlich von Sagunt liegt, vordringen, besetzten am Dienstag die bedeutende Levante-Festung Burriana, deren Hafen sowie den Ort Villadiego. Burriana hatten die Notizen zu einer starken Küstenbesetzung ausgebaut. Der Stommander der sowjetischen Levante-Truppen hatte nach vorliegenden Angaben erklärt, daß das Schicksal Burrianas entscheidend sei für das Schicksal von Sagunt. In Burriana wurden viele Gefangene gemacht, da die nationalen Truppen für die Volkswache völlig überlegen einbrachen. Südwestlich von Nules beherbergen die Nationalen den Ort Vall de Uo. — Im westlichen Küstenabschnitt sind die Truppen des Generals Garcia Val für das Ebro-Gebiet weiter vorgezogen. Südlich von Teruel weiten die Truppen General Varelas auf 15 km breiter Front ihren erfolgreichen Vormarsch in dem von den Straßen Teruel-Sagunt und Teruel-Cuenca begrenzten Raum fort.

Berzweifelte Lage Valencias

Demonstration in der Stadt — Aufruf der 5. Kolonne befürchtet

Bilbao, 5. Juli.

Ständig laufen neue Nachrichten aus dem bolschewistischen Gebiet ein, die die zunehmenden Schwierigkeiten der roten Machthaber unter dem Druck des Vordringens der Nationalen erkennen. So kam es in Valencia zu einer Protestkundgebung von mehreren tausend Personen, die aus Ortschaften im Kriegsgebiet vertrieben worden waren und in Valencia ihrem traurigen Schicksal ohne jede Hilfe überlassen wurden. Wie der rote Sender Cartagena meldet, wurden demersierte Arbeiter gegen die Demonstrierenden eingesetzt. Eine große Zahl von Männern und Frauen wurde verhaftet, die ihrer Empörung in Schmährufen auf die roten Machthaber Ausdruck gaben. Die Verhafteten sind dann Schandhaftungen zugeteilt und sofort an die Front abgeschoben worden.

Am der Castellonfront ist eine geschlossene Kompanie der Notizen mit zwei „Offizieren“ in das nationale Lager übergelaufen. Sie behaupten, daß sie erst am Sonntag Valencia verlassen hätten. Angeführt des unauffassamen Vordringens der Nationalen herrsche unter den bolschewistischen Häftlingen größte Nervosität, vor allem, weil man beim Näherriken der Nationalen einen Aufruf der 5. Kolonne befürchte. Deswegen sei der 5. Kolonne gegen die Zivilbevölkerung, soweit es überhaupt noch möglich sei, weiter verhängt worden. Sogar bei den Angehörigen der Kommissariate würden jetzt Selbstbestimmungen durch GPH vorgenommen.

Der Verkehr nach den Außenbezirken, wo Befestigungen angelegt werden, und nach der Hafenstadt Gao sei völlig lahmgelegt. Ständig träfen in Valencia Lastautos mit Kunstgegenständen ein, die in den Städten der Etappe ge-

Der nationale Heeresbericht

51 sowjetische Flugzeuge abgeschossen

Salamanca, 6. Juli.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden am Dienstag die Operationen an der Teruel-Front erfolgreich fortgesetzt. Westlich des Flußes Turia wurden wichtige Positionen besetzt und der Fluß selbst überquert. An der Castellon-Front eroberten die Nationalen die Stadt Burriana. Das Punta-Gebirge konnte in seiner ganzen Ausdehnung besetzt werden. Im Abschnitt Tates wurden die Orte Suarez und Fuente de la Siquera erobert.

Die nationalen Flieger bombardierten nordöstlich von Amposta ein sowjetisches Munitionsdepot, ferner die Munitionsfabrik Gaba (Provinz Barcelona), die in Brand geriet, sowie den Flugplatz von Alicante, wo zahlreiche Gebäude und Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Juni wurden 41 rote Flugzeuge im Luftkampf und 10 durch die Luftabwehr abgeschossen. Die Nationalen verloren fünf Apparate durch Luftabwehr.

Zinischow hat geheime Pläne

Große Verstärkung im Kreml — Auch Dimitroff verhaftet?

Paris, 5. Juli.

Der Sonderberichterstatter des „Paris Midy“ in Riga meldet seinem Blatt, daß die Pläne des GPH-Generals Zinischow im Kreml heftigsten seien und große Verstärkung hervorgerufen habe. Man habe in Moskau nicht geahnt, daß der General über die gegen ihn geplanten Maßnahmen unterrichtet war.

Nach in Riga einetrotzigen Nachrichten aus Moskau habe Zinischow seine Pläne seit Monaten sorgfältig vorbereitet. Die Sowjetbehörden seien am meisten dadurch beunruhigt, daß Zinischow im Besitz sehr wichtiger geheimer Pläne war, die jetzt den Japanern in die Hände gefallen seien könnten. Der oberste sowjetische Staatsanwalt Wschinski sei nach Wladimiroff geteilt, um persönlich die Untersuchung zu leiten.

Moskau, 5. Juli.

Die politische Telegrammenagentur macht in einer Meldung aus Moskau auf ein dort verbreitetes Gerücht aufmerksam, wonach der Leiter der Komintern, Dimitroff, verhaftet worden sei. Grund für diese Verhaftung sollen die Mißerfolge der Bolschewisten in Spanien und das

Selbstmord dem Genischow vorgezogen

London, 6. Juli.

Wie der „Daily Express“ meldet, soll der frühere Sowjetbotschafter in Polen, Jakob Dowdow, in einem GPH-Gefängnis Selbstmord begangen haben. Seine Frau, die in der Komintern früher bekannte Dyerfängerin Wlada Maslakowa, sei nach Sibirien verbannt worden. Das gleiche Schicksal soll ein weiteres Mitglied der Warshauer Woiwode, den Sekretär Vinogradoff, ereift haben, der für 15 Jahre verbannt worden sei.

welt politische und strategische Erwägungen hier miteilt. Heute werde der sowjetische „Botschafter“ in London aus Paris zurückkehren, wo er den sowjetischen Außenminister geprühen habe. Der Vertreter Sowjetpaniens werde Barcelonas kompromittierten Widerstand gegen den Franco-Vorschlag eines neutralen Friedens erklären. In seinem Leitartikel schreibt die „Daily Telegraph“, daß die geteilte im Nichteinmischungsausschuss erreichte Einigung die Befriedigung bezeuge, daß die Parteinahme fremder Länder für irgendeine Partei in Spanien den Frieden von ganz Europa gefährden könnte. Wenn das Abkommen endlich durchgeführt würde, müßte es dem Konflikt in Spanien das Charakter eines westlichen Bürgerkrieges geben, und dessen Beendigung begünstigen.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ hält es für möglich, daß ein Teil des britischen Zurückziehungsplanes zu einem neuen Stum im Parlament führen könnte, denn einige Zeitend von Kampfteilnehmern in Spanien würden erst in London untergebracht werden, ehe sie in ihre Heimat zurückgeschickt würden. Da hierunter aber Tausende von Emigranten, allein 3000 politische Kommunisten seien, die nicht in ihre Heimat zurückkehren könnten, rechne man damit, daß ein Ausschub eingeleitet werden müßte, um zu entscheiden, was aus den einzelnen Leuten werden sollte. Inzwischen werde diese Armee aber „Gast“ Englands sein.

Paris rechnet mit langer Dauer

bis zur Zurückziehung des Freiwilligenplans

Paris, 6. Juli.

Das außenpolitische Hauptthema aus der Pariser Morgenpresse bildet die gestrige Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses. In diesen Überlieferungen verbinden die Blätter, daß über die Zurückziehung der Freiwilligen und die Wiederherstellung der Kontrolle Einmüßigkeit erzielt worden sei. Nach Hinweisen auf die Schwierigkeiten, die der Sowjetvertreter noch in letzter Minute zu machen versuchte, geben die Leitartikel ausführliche Berichte über die Entwicklung des ganzen Fragenkomplexes. Allgemein wird damit geteilt, daß bis zu einer endgültigen Klärung der Lage in Spanien noch viel Zeit vergehen wird.

Der Außenpolitiker der „Epoque“ schreibt u. a., man vernehme gern an, daß dem Nichteinmischungsausschuss am Dienstag ein wichtiger Schritt auf dem Wege einer internationalen Entspannung getan worden sei. Es wäre jedoch falsch, zu glauben, daß der spanische Krieg etwa keine Übertragungen mehr mit sich bringen würde.

Der Londoner Berichterstatter des „Jour“ fragt, ob der englische Plan in der praktischen Anwendung ebenso lange Zeit in Anspruch nehmen werde, wie in seiner internationalen Selbst in besten Fällen für den Widerstand der beiden spanischen Parteien erst gegen Ende September dieses Jahres das Kriegsgesetz zuerkennt.

Der Londoner Berichterstatter des „Matin“ stellt fest, daß sich die Sowjets wieder einmal enthalten hätten, auch nur den geringsten handgreiflichen Beweis für ihre Teilnahme an einem Werk der Befriedigung zu liefern. Der römische Berichterstatter des gleichen Blattes schreibt, die Einigung im Londoner Nichteinmischungsausschuss habe in der italienischen Hauptstadt natürlich einen guten Eindruck gemacht, doch befürchte man in Rom, daß Moskau in letzter Stunde noch ein Befindungsänderung unternehmen werde.

Der Londoner Berichterstatter des „Journal“ schreibt, die lange Dauer der Sitzung sei wieder einmal dem Sowjets zu verdanken. Trotzdem sei schließlich doch eine Einigung erzielt worden.

Der „Figaro“ schreibt, gewiß werde man sich freuen, daß im Nichteinmischungsausschuss eine Einigung erzielt worden sei. In Spanien bestünde jedoch die tatsächliche Uneinigkeit weiter fort. In manchen Kreisen behauptete man, daß es erst gegen Ende dieses Jahres zu einer Zurückziehung der Freiwilligen und einer Zustimmung der Kriegsgesetze kommen werde.

Die Vernehmung der Architekten Bolenens beschloß, Inanspruchnahme bestimmen, daß Mitarbeiter der Organisation keine Juden oder Personen jüdischer Abstammung sein können. Die polnische Architektur, so wird zur Begründung angeführt, müsse von fremden Einflüssen gereinigt werden.

75 Prozent Sowjetrussen bei den Wahlen und 90 Prozent Juden als politische Kommissare

Warschau, 5. Juli.
In Obingen traf dieser Tage ein ehemaliger Sergeant der Fremdenlegion ein, der sich nach längerem Aufenthalt in Polen in Obingen für die internationale Brigade in Spanien anwerben ließ und dort ein halbes Jahr auf Seiten der Roten gefehlt hat. Im „Krautler illustrierten Kurier“ veröffentlicht er ausführliche Einzelheiten über die Verhältnisse in Spanien.

Die internationalen Brigaden befanden zu drei Vierteln aus Sowjetrussen. Sämtliche motorisierten Abteilungen seien rein sowjetrussisch. Außerdem kamen fast sämtliche „Offiziere“ aus der sowjetrussischen Armee. Die politischen Kommissare seien zu 90 v. H. Juden. Unter ihnen gebe es viele, die vorher für die Komintern in Polen, in der Tschechoslowakei und im Deutschen Sudentenland gearbeitet hätten. Die Spanier selbst hätten in der sowjetrussischen Truppe nichts zu sagen. Einer der Hauptfehler bei der Anwerbung von Freiwilligen aus Polen sei die Versprechung, daß nach der „Befreiung des Südschlesien in Spanien“ Polen an die Rote komme, wo dann die Polen, die bei der polnischen Sowjetischen Dienste getan hätten, als politische Kommissare und Offiziere eingesetzt würden.

Note und Verbundene in Palästina

Jerusalem, 5. Juli.
Die durch die jüdische Agitation verursachte Spannung in Palästina hat nach nicht nachgelassen, wenn die englischen Behörden auch weitgehend von der Verbannung des Ausgehverbot Gebrauch gemacht haben. Wieder ist eine Reihe von blutigen Zwischenfällen zu verzeichnen: In Jerusalem wurde heute ein arabischer Gelbwasserer erschossen und ein anderer Jude schwer verwundet. In der Judensynagoge in Haifa wurde bei der Versammlung vier Juden erschossen. Bei einem Zusammenstoß in der jüdischen Stadt Safed, von wo der kürzlich hingerichtete Jude kam, wurden vier Juden verwundet. In Tel Aviv sind 15 Juden und in Jerusalem acht Juden verhaftet worden. In Safed ist ein jüdischer Revolutionsrat in einjährigem Hausarrest von 18 bis 6 Uhr früh verurteilt worden.

Unwetterkatastrophe in Japan

136 Todesopfer und 132 Vermisste
Tokio, 5. Juli.
(Schreibdienst des DNB)
Der letzte Regensturm hat in Kobe und im Gebiet zwischen Kobe und Osaka gewaltige Verwüstungen angerichtet. Wie amtlich festgestellt wurde, haben die Erdbeben- und Haus-einstürze 136 Todesopfer gefordert, 65 Menschen sind verletzt und 132 Vermisste. 646 Häuser sind weggeschwemmt worden und 688 sind vollkommen zerstört. Der Verkehr zwischen Kobe und Osaka mußte völlig eingestellt werden, da Bahnlinien, Brücken und Gleise zerstört sind. Die Stadt Kobe ist zum Teil überschwemmt und bietet ein wahrhaft trostloses Bild. Das Gebiet westlich von Chibuzawa an der Bahnhofsstraße Tokio-Osaka ist durch die Flut fast gänzlich zerstört.

Suzanne Lenglen †

Suzanne Lenglen, Frankreichs frühere Weltmeisterin im Tennis, ist in Paris nach längerer Krankheit im Alter von 39 Jahren gestorben.

„Geistige Nahrung“

Von Walter Meier

Jedes Jahr, gleich zu Ferienbeginn, erscheint der alte Herr Professor bei der Schlossherrlichkeit und feiert Antrittstag hinauf auf die Jagdhütte, wo er sich ein paar Wochen lang gänzlich zurückgezogen, der großen Bäume in den Bergen hingeeben, mit auf der Minute festgelegtem Tagesplan der Erholung widmet.
Heuer trägt ihn der Loisk der Hofzer und ein paar Rückfische hinauf und weiß dem Herrn Professor im abgelegenen Jagdhäuslein gar zu einsam werden könnte, daß der Loisk den Auftrag, während seines Aufenthaltes in der Dachkammer zu schlafen und den Herrn wie einen Jagdgast zu betreuen. Unterwegs baut er Steige und hat allerhand an der Hütte zu basteln.
„Sakra Toisk, hot der a Gewischt!“ sagt der Loisk, wie er den ersten Rückfisch aufsucht, „was dämst denn da drinn, Herr Professor, lauter Proviant?“ Er hat halt schon allerhand Herren kennengelernt, der Loisk, solche, die scheint überhaup nicht von der Luft leben und im Essen nur so herumfuchseln und dann wieder welsche, die den ganzen Tag nichts tun als freffen.
„Gar so alt war er eigentlich noch gar nicht, der Herr Professor, aber er hatte so was Unbeholfenes, Schwachbedürftiges, das machte ihn, und auch die große Spornbrille, älter aussehender als er wahrhaftig war.“
„Lauter Proviant meinen Sie, habe ich da im Gepäck? Ja, mein lieber Loisk, allerdings, aber geistige Nahrung!“ sagt der Herr Professor und rückt am rechten Brillenbügel, obwohl es da gar nichts zu rücken gibt. „A, der is quatt“, schmunzelt der Loisk, „dass halt i dem jetz gar net zuquatt!“ So kann man sich täuschen und jener Jagdgast fällt ihm ein, der nie auf die Jagd gekommen ist, weil er sich Mittags schon immer soviel Spiritus einverleibt hatte, daß er den Mittagseschlaf in der Wildzeit hinein ausdehnen mußte und der Abends jedesmal so geladen hatte, daß er Morgens seinen Gegenstand ausschlagen mußte. Sakra, das war eine lustige Wochel! Der Loisk ist gar nimmer grad z'sehen gekommen selbistmal, denn daß

Spannung um Englands Aufrüstung

Londoner Oppositionspresse gegen Chamberlain? Marzistenblatt spricht von einem Ultimatum der Labourparty

London, 6. Juli.

(Zweiter Rundfunk)

Die heutige Londoner Oppositionspresse erweckt den Eindruck, als wolle die Opposition den Stand der britischen Aufrüstung in einem großangelegten Angriff auf Chamberlain ausnützen. Führende Labourabgeordnete haben Chamberlain am Dienstag eine Denkschrift überreicht, in der namens der Opposition eine Unterjudung der Mängel in der britischen Aufrüstung gefordert wird. Der marzistische „Daily Herald“, der diese Meldung in großer Aufmachung bringt, schreibt dazu, die Labourparty habe Chamberlain ein Ultimatum überreicht. Mitleid habe eine sofortige Nachprüfung der gesamten Frage der Aufrüstung gefordert. Das Blatt droht dann, daß die Labourparty, falls eine unparteiische Nachprüfung nicht zustande komme, im nationalen Interesse es für notwendig erachten werde, ihr Demematerial der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. (1)

Die liberale „New Chronicle“ schreibt, daß die Labourparty ihr „Demematerial“ aus den verschiedensten Quellen gesammelt habe. Im Labourkreis glaube man aber, daß man damit nicht gegen das Gesetz zur Verletzung von Staatsgeheimnissen verstoßen habe. Eine Aussprache zwischen Chamberlain und Labourleuten sei wahrscheinlich.

Ebenso scheint die Opposition die durch die Chamberlain-Nebe von Fetterung aktuell gewordene Agrarpolitik der Regierung zu einem weiteren Vorstoß gegen diese ausnützen zu wollen. Chamberlain hatte damals bekanntlich gesagt, daß England zur Zeit nicht mehr Lebensmittel anzubauen brauche; das hatte konservativ Abgeordnete aus ländlichen Gebieten bereits zu einem Protest benützt. Jetzt melden „Daily Herald“ und „Daily Express“ übereinstimmend, daß die Oppositionsliberalen eine Aussprache über die Agrarpolitik Chamberlains herbeiführen wollen.

Verjüngung des britischen Offizierkorps

„Daily Telegraph“ kündigt neue Erlasse an

London, 6. Juli.

„Daily Telegraph“ will wissen, daß der Geesrat in der nächsten Zeit neue wichtige Bestimmungen zur Verjüngung des Offizierkorps der aktiven Armee erlassen werde. Danach soll kein Offizier mit über 50 Jahren mehr zum Dienst ernannt werden. Um den Weg zur Beförderung freizumachen, werde man eine größere Anzahl älterer Majore erufen, in den Ruhestand zu treten unter gleichzeitiger Erhöhung ihrer Pension von 300 auf 400 Pfund jährlich. Auch die Pensionen von Richterschaften sollen erhöht werden. Die Dienstzeit vom Rentnat bis zum Hauptmann soll auf acht Jahre verkürzt werden.

Ulrich Graf 60 Jahre alt

Der Mann, der mit seinem Leib das Leben des Führers schützte

Berlin, 5. Juli.

Am 6. Juli wird Ulrich Graf, der treue Begleiter Adolf Hitlers in den ersten Jahren des Kampfes der NSDAP um die Macht, 60 Jahre alt. Ulrich Graf wurde in Nachgah in Bayern am 6. Juli 1878 geboren. Er trat mit 18 Jahren freiwillig beim 1. Bayerischen Fußartillerie-Regiment ein, um die Unteroffizierslaufbahn zu ergreifen. Wegen Dienstbeschädigung wurde er nach acht Jahren als dauernd dienstunfähig entlassen, und erhielt im September 1904 eine Anstellung als Beamter bei der Stadt München.

Nach dem Kriege stieß Ulrich Graf sofort zu den Kreisen, deren Sorge der Zukunft des Reiches galt. Bereits im Frühjahr 1919, als er sich wieder in seinem alten Amt als Feuertantmeister im Münchener Schloß und Viehhof befand, lernte er Adolf Hitler kennen, von dessen Seite er bei seiner Veranlassung der jungen Partei und Bewegung wich.

Ulrich Graf, der den Führer zu seinem persönlichen Schutz in die Kundgebungen und Versammlungen begleitete, galt als das Vorbild des treuen Schutzmannes im Gleichnis für die Bewegung und seinen Führer. Am denkwürdigen 9. November 1923, jenem Tage, an dem feiger Verrat die Gewehre deutscher Soldaten auf die auf dem Marsch zur Feldherrnhalle befindlichen Nationalsozialisten richteten, warf Graf sich vor den Führer und deckte ihn vor den Kugeln mit seinem Leib. Graf erhielt eine ganze Reihe von Schußwunden in Brust, Seite und Arm. Erst in dem ganzen Prozeß vor dem Volksgericht sah Graf, der drei

Monate in einer Klinik zubringen mußte, den Führer wieder. Man besah feinerseits den traurigen Mut, Ulrich Graf wegen seiner Beteiligung an der Hitler-Erhebung vom 9. November 1923 zunächst strafflos aus dem städtischen Dienst zu entlassen, dann aber wurde Graf in den Ruhestand versetzt.

Nach der Rückkehr Adolf Hitlers aus der Festung Landsberg versuchte Ulrich Graf seinen gewöhnlichen Dienst an der Seite des Führers wieder aufzunehmen. Die Folgen seiner

Frankreichs Arbeiter irreführet

Enttäuschung über die Volksfront — Sie verlassen die Gewerkschaft

Paris, 5. Juli.

Dortot weist in der nationalistischen „Liberte“ nach, daß die marxistisch-kommunistische CGT-Gewerkschaft eigentlich gar nicht das Recht habe, im Namen der französischen Arbeiter zu sprechen, wie sie das immer tue. Im Laufe der letzten Monate hätten über 150 000 von CGT-Mitgliedern diese Gewerkschaft verlassen. Innerhalb von sechs Monaten hat die der CGT-Gewerkschaft angeschlossene Bauarbeitergewerkschaft 40 000 Mitglieder verloren, die Bauarbeitergewerkschaft 24 000 Mitglieder, die Gewerkschaft für die Nahrungsmittelbranche und für die chemische Industrie je 9000. In der Metallindustrie haben über 70 000 Ar-

beiter der CGT-Gewerkschaft den Rücken gekehrt.

Es handele sich, so bemerkt Dortot, um eine Bewegung allgemeiner Art, die man nicht unterschätzen dürfe. Zahlreiche Arbeiter begannen sich darüber klar zu werden, daß sie von den marxistischen Demagogen getäuscht worden sind. Die politischen Streit und die bitteren Enttäuschungen infolge des Scheiterns der Volksfront seien die Hauptgründe dieses Abfalles. Die CGT umfasse heute nur noch einen Bruchteil der französischen Arbeiterkraft. Sie könne sie also nicht mehr vollkommen vertreten. Die Regierung müsse dieser neuen Lage Rechnung tragen, und das Monopol, das sich die CGT anmaße, brechen.

Der Punkt, auf den es ankommt

Eine lehrreiche alte Geschichte

Ein König, der sein Ende nahen fühlte, bedachte lange, welchem seiner drei Söhne er sein Reich geben sollte. Eines Tages rief er die Söhne zusammen, ließ sie Pfeil und Bogen nehmen und ging mit ihnen auf das Feld hinaus. Dort rief er den ältesten an seine Seite, zeigte ihm einen Geier, der auf einem Baumast saß, und forderte ihn auf, das Tier mit einem Schuß herunterzubolen. Der Sohn hob den Bogen, Da unterbrach ihn der König mit der Frage: „Mein Sohn, was siehst du?“ Er antwortete: „Ich sehe den Bogen sinken.“ „Ja, sehe ein Feld, Gras, Wollen, Himmel, einen Baum, einen Fluß...“ Enttäuscht wählte ihn der König fort und ließ den zweiten Sohn kommen. Als dieser den Bogen hob, unterbrach auch ihn der König mit der Frage: „Mein Sohn, was siehst du?“ Der Sohn entspannte den Bogen, wandte sich um und sagte: „Ich sehe einige Pferde, den Boden, Steine, Gras, einen Baum

mit einem Geier...“ Der König schüttelte den Kopf und ließ den jüngsten Sohn herantreten. Als dieser den Bogen gespannt hatte, fragte der König wieder: „Was siehst du?“ — Der jüngste Sohn setzte den Bogen nicht ab. Genau zielend, murmelte er: „Ich sehe die Stelle, wo der Flügel am Körper ansetzt!“ Da mit schuß er und holte den Geier herunter. Er bekam das Reich.

Wandel der Zeiten

Ein Vorfahre des Grafen Zeppelin in war zur Napoleonischen Zeit in Würtemberg leitender Minister. In diesen Minister nun wandte sich eines Tages ein gewisser Luppich, ein geheimer Mediziner, aber sonst ziemlich vernünftiger Kerl, mit der Bitte, ihm den Bau eines lenkbaren Luftschiffes zu gestatten. Das Luftschiff sollte Ballonförmig bestehen und unabhängig von Wind und Wetter fliegen, nach Wunsch gesteuert zu werden.

auf hat der Loisk gewartet und kam ihm bei der alte Herr unter den ersten Fischen beschwunden, geht er über Rifen, Regale, Rückfische, Kofser, alles sehr vertrauensselig offen, ins Bett schaut er, unter's Bett — von geistiger Nahrung nicht die Spur! „Mir wie Biacha, lauter Biacha!“ Sogar in die Hausdunst schaut er, der Loisk, und in die Stiefel und gibt die Hoffnung auf geistige Nahrung erst auf, als er den letzten Winkel durchsucht hat — ohne Erfolg!
„Der Zeit! soll sich mit dem Stabthorn abverfeinern, allweil moanan sie's anderscht als wie sie's aufbreiten. Dabei hat er doch beim giagt, man soll das Geistige über alles andere stellen, hot a giagt!“ Und derselbe Jagdgast fällt ihm wieder ein und die durchgegeistigte Woche auf der Hütte: Entlangelert, Kerfcher, Zwetschengelert, und dann wieder Wein und Bier! Selbistmal, das warn 8 Tag mit geistiger Nahrung und der Loisk denkt sehnlichst an die Beendigung seiner dergestigen wöllig „geit“losen Beschäftigung.

Der Bau sollte in der Nähe von Stuttgart zur Ausführung gebracht werden. Graf Zeppelin, der Vorfahr, erklärte den Plan für eine närrische Idee und lehnte jede Unterstützung ab. Es gelang jedoch Luppich, Geld von Privatpersonen zu borgen, und mit dieser Hilfe verbaute er den Luftschiffbau dennoch zu verwirklichen. Bei einer gelegentlichen Durchsichtigung wurden aber in Luppichs Werkstatt allerlei Sprengstoffe jutage gefördert. Daraufhin ließ der Minister ihn neuerdings aus Würtemberg ausweisen und warnte den französischen Minister vor diesem gefährlichen Menschen. Wie aus einem Brief König Friedrichs von Würtemberg an Napoleon hervorgeht, warb Luppich dann nach England aus. Der Minister Graf Zeppelin, der den Plan eines lenkbaren Luftschiffes von bormerlein als närrische Idee bezeichnet, hat sich gewiß nicht träumen lassen, daß einer seiner Nachkommen so „närrisch“ sein würde, diese Idee in Wirklichkeit umzusetzen.

Lufftpost ohne Aufschlag

Regelung auf der internationalen Tagung in Brüssel

Berlin, 5. Juli.

Die Post hat von jeher ihre Aufgabe darin gesehen, die ihr zur Beförderung übergebenen Nachrichten und Güter auf dem schnellsten Wege zum Empfänger zu bringen. Auf dem schnellsten Wege heißt, mit dem schnellsten und sichersten Verkehrsmittel. Die Post hat daher schon frühzeitig begonnen, mit der Erfindung zusammenzutreten. Die Post, zumal die Deutsche Reichspost, hat außerdem den Motor in ihren Dienst gestellt, um die Nachrichten, Güter- und Personenbeförderung auch dort, wo der Schienenweg nicht zur Verfügung steht, zu beschleunigen. Das Flugzeug hat nun nach seinem beispiellosen Siegeszug nach dem Kriege alle bisherigen Verkehrsmittel geschlagen. Das Flugzeug ist heute ein ebenso sicheres Verkehrsmittel wie Eisenbahn und Auto. Und was die Geschwindigkeit angeht, hat es eine Revolution heraufgeführt.

Die Post hat nun ihrem Grundfah getreu sich dazu entschlossen, sich dieses Verkehrsmittels allgemein zu bedienen. Um das jeweils schnellste Verkehrsmittel für den Postdienst zu verwenden, sollen künftig Briefe, Postkarten und Postanweisungen ohne besondere Zuschläge auf dem Luftwege befördert werden. Die Empfehlung der Luftpostkonferenz in Brüssel in dieser Richtung ist ausdrücklich zu begrüßen. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß auch bereits bisher die Briefsendungen auf der Strecke Berlin-London zum Teil mit dem Flugzeug befördert worden sind. Den Passagier und dem Empfänger wird nach der Vereinfachung der Brüsseler Empfehlung die schnellste Beförderung der Post übergebenen Sendungen gesichert. Außerdem wird mit der Erweiterung der Postaufträge auch der Flugbetrieb wirtschaftlicher werden. In der Post- und Fernverkehrsförderung liegt, wie in der Personbeförderung, auf langen transkontinentalen Strecken, die wirtschaftliche Zukunft des Flugzeuges und die Gewähr für die Eigenwirtschaftlichkeit der Betriebe. Bei alledem ist besonders erfreulich, daß der für den Postbetrieb schließlich umwälzende Einfluß eine Gemeinschaftsbildung der Volkswirtschaften aller europäischen Staaten darstellt.

Kein Bonzenium im Handwerk

Grundzüge des Reichshandwerkersführers

Berlin, 5. Juli.

Reichshandwerkersführer Ferdinand Schramm äußerte sich gegen den „Neudienst Handwert“ über einige die Organisation betreffende Grundfragen. Er betonte, die Organisation der Reichshand der deutschen Handwerks, sei nicht dazu da, einen wirtschaftlichen oder gar politischen Gruppenegoismus zu vertreten. Sie sei auch nicht in der Lage, den einzelnen Handwerker vor der rauhen Luft des Wettbewerbs zu bewahren. Aus Art und Umfang der heute an den Handwerksämtern gestellten Anforderungen ergibt sich ein ebenso vielfältiges wie verantwortungsvolles, aber auch dankbares Aufgabengebiet für die Handwerksorganisation. Ohne die bereitwillige, verständnisvolle Mitarbeit der 1,8 Millionen Handwerksamerikaner in Stadt und Land sei allerdings eine fruchtbar handwerkswirtschaftliche Aufbaumarbeit nach den Grundzügen des Nationalsozialismus nicht möglich. Das ehrenamtliche Präsidiums des Handwerkers müsse festes Rückgrat und gute Geissten der handwerklichen

Der Jude im Wilhelminischen Deutschland

Erörterung der Judenfrage durch die deutsche Wissenschaft

München, 5. Juli.

Wie sehr sich die nationalsozialistische Geschichtswissenschaft um die Erörterung der Judenfrage bemüht, zeigt die gegenwärtig in München stattfindende Arbeitstagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland. Dieser Mittelpunkt zur wissenschaftlichen Erörterung der Judenfrage versammelte auf seiner Tagung in der Münchener Universität wiederholt eine große Zahl hervorragender Gelehrter, unter denen sich auch zum erstenmal die österreichischen Mitglieder des Reichsinstituts befanden.

Zur Eröffnung der Tagung am Dienstaumittwoch hielt der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Professor Franz, eine Ansprache, in der er mitteilte, daß das Reich für die im Rahmen des Reichsinstituts entstehende größte europäische Bücherei zur Judenfrage Sondermittel zur Verfügung gestellt habe und daß der Auf-

bau dieser Bücherei in vollem Umfange begonnen habe.

Dann begann die eigentliche Arbeitstagung mit einem Vortrag von Professor Walter Frank über „Marxismus und die Judenfrage im Wilhelminischen Deutschland“. Professor Frank schilderte in mehrfacher Hinsicht, auf reiches, zum Teil bisher unbekanntes Material begründeten Ausführungen Marxismus haben als den politisch einflussreichsten jüdischen Publizisten des Wilhelminischen Deutschlands. Harbans Aufschieß als Herausgeber der „Zukunft“ habe in dem Augenblick begonnen, als mit Bismarcks Sturz und dem Streben der Reichsdeutschen Generation das schöpferische Zeitalter der Reichsdeutschen von dem erstarrenden und sich zersetzenden Zeitalter Wilhelm II. abgelöst worden sei. In dem politischen Akt zwischen Bismarck und Wilhelm II. habe sich der jüdische Parasit festgesetzt, „Lieberall“, so erklärte Frank, „findet sich das laienliche Deutschland bereits in hilfloser Defensive gegen den Umsturz und

das Judentum. Nathanael Arifel, „Der Wahrheit Rache“ gehörte zu den Seele des Judentums entwürdigenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Juden Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarchist und Nationalliberaler bekennt und am Kaiserhof verkehrt — Walter Nathanael. Beide, so scheint es, kultivierter, gepflegter, aufklärter, literarischer, Europäer.“ Und plötzlich ändert aus ihren Augen und Worten der uralte asiatische Haß.

Der Redner schildert dann anschließend die großen Eulenburg-Moltke'schen Skandalprozesse der Jahre 1907/09, durch die Harden Wilhelm II. und dem Kaiserum eine vernichtende Niederlage zufügte. Ein lauter Staat hätte jene krankhaften Hoffnungen selbst gerichtet nach dem Geschehen der Arme. Der schwache Staat jener Zeit gab Männer der nächsten Umgebung des Kaisers der Nachjustiz einer jüdischen Presse preis. So jend die Skandalprozesse Harden die „Salzbad“-Prozesse der deutschen Revolution geendeten.

Selbstverwirklichung sein. Die allerbeste Garnitur müßte hier bereit sein. Er wünschte die sogenannten Bonzen im Handwerk. Besonders sei, daß jeder Amtsträger den Verzichtsergeben ein gutes Beispiel gebe und in der Defensivlicht ein würdiger Repräsentant echten Handwerkerturns sei.

17 Millionen Juden in der Welt

Neuwort die jüdenreichste Stadt aller Zeiten

Berlin, 5. Juli.

Die Zahl der Juden auf der Erde belief sich nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamtes in „Vierteljahr und Statistik“ um das Jahr 1937 auf etwa 16,8 Millionen. Die Berechnungen gründen sich dabei fast nur auf die Zahl der Glaubensjuden, d. h. auf diejenigen Juden, die der mosaischen Religionsgemeinschaft angehören. Sie bilden den Kern des Weltjudentums. Fast zwei Drittel, nämlich 10 Millionen Juden, wohnen in Europa, fast ein Drittel, 5 Millionen, in Asien. Die europäischen Juden leben hauptsächlich in den Städten der osteuropäischen Grenzgebiete zwischen Ostsee und Schwarzes Meer. In einem Viertel, das durch Leningrad, Wiga, Wien und Moskau am Don abgegrenzt wird, leben mehr als acht Millionen. Die jüdenreichste Stadt aller Länder und Zeiten ist heute Groß-Moskau, das 2,5 Millionen oder 15 v. H. aller Juden der Welt beherbergt. In Palästina bilden die dort wohnenden 400 000 Juden ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

Flugzeugfabriken für Australien?

Ein amerikanischer Vorkost in Canberra

London, 5. Juli.

Nach einer Meldung aus Canberra (Australien) sind amerikanische und britische Flugzeugfabrikanten an die australische Regierung hergetreten, um die Möglichkeit der Errichtung von Fabriken in Australien zu untersuchen. In den Fabriken sollen sowohl Verkehrs- als auch Militärflugzeuge hergestellt werden. Der australische Premierminister, Lyons, hat es bisher abgelehnt, sich zu dieser Frage zu äußern.

Moskau wirbt um Amerikas Katholiken

Moskau, 5. Juli.

Das „Regime Fascista“ beschäftigt sich in einer Woche mit dem 10. Jahrestag der den die Amerikanische kommunistische Partei in New York abgehalten hat. Bei der Veranstaltung erklärte der Vertreter des Staates Massachusetts, um eine Massenpartei zu werden, müsse der Kommunismus mit den Katholiken ein Bündnis eingehen. (1) Der Sekretär der kommunistischen Partei, Browder, verbandte auf dem Kongress, daß die Delegierten der Jahresversammlung geneigt seien, den Katholiken die Hand zu reichen.

Deutsche Militärberater aus China abgerufen

Sankau, 5. Juli.

Die deutschen Militärberater haben am Dienstaumittag Sankau verlassen und sich nach Hongkong begeben. Die Abreise wurde von einem chinesischen Sprecher bekanntgegeben, der bei dieser Gelegenheit der Tätigkeit der deutschen Berater in China mit anerkennenden Worten gedenkte. Er wies darauf hin, daß sie auf eine mehr als fünfjährige Tätigkeit in China zurückblicken könnten. Sie seien auf Grund von Privatdienstverträgen angestellt gewesen, von denen sie die chinesische Regierung freiwillig entbunden habe. Der chinesische Sprecher schloß mit dem Hinweis, daß die deutschen Militärberater sich von Sankau und die Abreise der chinesischen Regierung für ihre Tätigkeit erworden hätten.

Kampf um den Nanga-Parbat

München, 4. Juli.

Am Sonnabend flog das Flugzeug der deutschen Himalaya-Expedition bei günstigem Wetter zum vierten Male zum Nanga Parbat und warf bei Lager IV (2600 Meter) zwei Pakete mit Benzin, Ausrüstung und frischen Lebensmitteln ab.

Beste Totalnachrichten

In der Nacht auf Mittwoch wurden in Essen (Oldenburg) aus einem Agarrengeschäft folgende Sachen mittels Einbruch gestohlen:

- 1. 6000 bis 7000 Stünd Zigaretten, Marken Güttenberg, Oda, Diercks, Wittich, Gellien, Alva, Narentan, Spätle, R 6, Navutu, Nordstark, Goldflamme, Goldbollar und Salem; 2. drei oder vier Herren-Gelbbörsten; 3. ein Fahrbad, Marke Panther, Glode mit Aufschrift Lamping; 4. 6 RM Bargeld.

Die neue dünne Rasierflinge

ROTBART BLAULACK

1 Stück 9 Pf. 10 Stück 90 Pf.

Der andere in uns

Von Ernst Jünger

Ernst Jünger läßt suchen in der Kantonschen Verlagsanstalt AG Hamburg die zweite Fassung seines Werkes „Das Abenteuerliche Ich“ (230 Seiten) erscheinen. Das Werk umschließt Gedanken, Reflexionen, Träume und Sinnenwahrnehmungen, die den ganzen Umfang des inneren Lebens, die Erscheinung und seiner Wirklichkeit widerspiegeln. Wir veranschaulichen nachstehend aus den Stellen dieses Buches einen Abschnitt:

Nicht nur unsere Augen, sondern unsere Sinne überhaupt gleichen darin den Spiegeln, daß sie nach außen gerichtet und blind auf ihrer Rückseite sind. Uns ist vom Auge das tapetum nigrum zugewandt. So leben wir im toten Winkel unser selbst. Unser Gesicht, unsere Bewegungen erscheinen uns im Film wie die eines Fremden; unsere Stimme, wie sie die Schallplatte wiedergibt, klingt uns unbekannt. Selbst unser einfachste Lichtbild setzt uns in Verlegenheit; wir erkennen es meist ungenau als das unsere an. Als Werkzeuge können wir uns selbst nicht helfen; als Künstler, als Autoren besitzen wir kein Urteil über unseren Stil. Im Grunde hält jeder seine Leistung für gut und ist nie über den Befehl erlautet; mit demselben Recht hält jede Frau sich für schön. Wir fühlen uns immer identisch mit dem blindev Willen, mit der ungeschältesten Lebenskraft, die uns erfüllt — und doch wird unser Eigentümliches, unser Lebensstil nur von außen erkannt. Dieses Verhältnis ändert auch die große Bewegung ab; so ist es erstaunlich, wie oft gerade bedeutende Menschen ihre schwächsten Seiten bevorzugen. Der Grund liegt darin, daß sie den Teil der Kunst am höchsten schätzen, der den Willen vor allem beschäftigt.

Und doch — wie sehr ein jeder, der sie ersticht, diese Art von Lebensblindheit befrachten wird, so stehen wir nicht bösig unter ihrem Namen. Das herrscht schon die Tatsache, daß wir sie beschreiben können, und in diesem Anstreben verbirgt sich ein wichtiger Akt. Auf der anderen Seite steht die klare, tiefe und besondere Erfassung des Lebens und seine Ordnung nach gewissen Verwandtschaften. Hier

vermag der einzelne in der Tat den außerordentlichen Grad der Erleuchtung zu erreichen, in dem er sich selbst aus der Entfremdung erlöst. Auf dieser Tugend beruhen das entwickelte Recht, der Staat und die große Geschichtsschreibung — als Weisungslänge der imperialen und völkerverzweigenden Macht, die sich im Kaiser vereint. Mit Recht spricht dieser hohe Mensch daher von sich in der dritten Person. Wenn das in unsere Sphäre nicht einfließen, würden wir leben wie die Zermitteln, deren Bauten eben doch nicht Staaten, sondern große Reflex sind, in denen die Lebensblindheit regiert.

Bilder aus dem Weinetal

Ein neuer Künstlerwettbewerb der Stadt Hannover

Hannover

Um die Kunst zu fördern und neue Bilder aus der engeren Heimat zu erhalten, hat der Oberbürgermeister der Kaufstadt Hannover, Dr. Salfer, die niedersächsischen Maler wieder zu einem Künstlerwettbewerb aufgerufen. Teilnahmeberechtigt ist jeder in Niedersachsen (Provinz Hannover, Braunschweig, Bremen und Oldenburg) geborene oder dort ansässige Maler, wenn er der Reichskammer der bildenden Künste angehört. Es handelt sich in dem Wettbewerb darum, die eigenartige Schönheit des Weinetals, dessen Lauf von Göttingen bis Hannover und darüber hinaus mit seiner wechselvollen Uferbildung, seinen Wäldern und Weiden und hohen Uferpappeln immer aufs neue zu landschaftlicher Betrachtung reizt, im Bilde wieder-

Fahet ins Schiff

Das Boot schiebt sich mit lautem Geräusdel in das Schiff. Die großen farren Halbhubel umdrängen es wie einen Einbringling und halten es fest. Nun bin ich bewegungslos mitten zwischen Wasser, Luft, Gebäum und Sonne

In diesem Sinne bleibt das „Ernenne dich selbst“ der für uns alle gültige Wappenspruch. Denn immer verläßt ein jeder von uns den mächtigen Zug, mit dem die dunkle Tiefe der Lebensnacht ihn anfangen sucht. Es gibt ein gewaltiges, unter feis wachsenden Formen verhäultes Werkleben, das unser Leben ganz wieder einfangen gedenkt in jene Gefeksmöglichkeit, die in den Geissten oder im Dunkel des Muttergeschos herriert. Hier gibt es kein Glück, keine Größe, kein Recht außerhalb der tiefen, feinen Zusammengehörigkeit.

Hier ruhen unsere Wurzeln, aber aus beiden ist unser Leben gewedt.

zugeben. Der Fluß selbst muß also auf dem Weibe zu setzen sein. Dem Preisgericht gehören an als Preisrichter: Dr. Günther Weinbord, Stadtkamrat Prof. Clart, Schatzrat Freise, Maler Willy ter Hell, Maler Hoffo von Hugo, Oberregierungs- und Obermedizinalrat Stadtrat Dr. Lambert, Maler Professor Adolf Schorling und Maler Walter Wellenstein und als Ersatzpreisrichter Maler Professor Fritz Burmann, Maler Eugen Croissant und Stadtkammerer W. eber. Vorpriiter ist der Schatzmeister des Künstlervereins, Georg Frick. Für die vom Preisgericht ausgezeichneten Preisträger sind drei Preise von 900 RM und drei Preise von 600 RM ausgesetzt. Die näheren Bedingungen des Wettbewerbs sind bei dem Kunstverein Hannover, Sophienstraße 2, zu haben. Der Wettbewerb entspricht den Anordnungen des Präsidiums der Reichskammer der bildenden Künste.

Ich fise ganz tief unter grünen Speeren, die über meinem Kopf schwanen, dicht über dem glatten Wasser, auf dem diese Wäfen stehen. Unter mir schwimmt die Spiegelung, ein zitternder Wogrun der Taufung.

Sie stehen alle mit einer mehrwüdrigen Gebrodenheit aufeinander: der Palm und sein

Abbild, der überhängende Erlenzweig am Ufer und sein Spiegelzweig, ich selber, der ich hinunterfalle und hinauffstehe und zugleich mich selber betrachte, während mitten auf meiner Stirn, mitten zwischen meinem Bild und mir, eine extranene Biene schwimmt. Die Entfremdung sind sonderbar aufgelöst; Wasser und Luft sind kaum zu unterscheiden.

Abfellen stehen schwirrend still; ein brauner Kiesel fliehet an einem Windhaum. Ein Zerkornfliehet liegt flach auf dem Wasser. Alles spiegelt sich, nur dieses Zerkornfliehet nicht. Dicht vor meinen Augen neigt sich an der Spitze des Palmes die braune, trockene Frucht einer vorhängigen Biene. Das Auber tropft; kleine Wellentinge laufen unter das überhängende Wurzelwerk am Ufer. Still steht die Luft. Sie ist warm und voller Gerüche. Es sind schwere und trüchtige Däfte, die hier eingeperrt sind; sie scheinen aus den Wäfen zu flammen, die hier und dort aufsteigen, schwimmen und sich um die Palme sammeln. Wasserläufer bewegen sich auf ihrem Element wie auf festem Boden. Fliegen stehen in der Luft, als ständen sie auf gläsernen Treppen. Das Unsichtbare trägt, das Unschbare bebt.

Wie postert glänzen die bünnen Schäfte der Hochflöhe. Unter mir ziehen Wölven hin. Indem ich unter dem Himmel fise, schwimme ich über ihn. Ich bin winzig wie ein Käfer in einem Urwald über und unter mir. Ich bin klein und groß zugleich, hoch und tief.

Es ist die Stunde des Mittags, welche am Tage der Mitternachtsstunde entspricht. Die Geheimnisse dieser Stunde der höchsten Sonne sind nicht geringer als die der tiefsten Dunkelheit. Ich denke an die Roggenmaube, die mittags durch hohes Korn geht. Das Schiff ist wie Korn. Eine verschlossene Legenengeflast schwimmt um die Schiffswurzel. Das dunkle, schwere Brauen des nahen Aferenwaldes wägt sich über die Schiffspitzen. Ich tauche die Ruder ein. Alles unter schwant, taumelt durcheinander, verwirrt sich. Das Boot gerät ins Gleiten und summt ist alles verschwunden.

F. Sch.



Für die beginnende Einmachzeit

empfehlen wir die erstklassigen
Siemens - Gläser

Sämtl. Größen u. Formen sowie Gummiringe vorrätig

Enge Form				Weite Form				
1/4	1/2	3/4	1 Liter	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
0.18	0.19	0.22	0.25	0.28	0.30	0.32	0.35	0.38

Einkochapparate komplett 4.25 bis 7.75 RM

Glashaut / Salicylpapier / Einfüllringe / Schäumer
Schöpfköpfe / Trichter / Fruchtsaftbeutel

Hitzeград
RITTERSTRASSE

Lloyd-Gesellschaftsreisen

Reist im herrlichen Deutschland!

Jeden Sonnabend ab und bis Bremen
Zell am See (9 Tage) RM 102.-
Bayrischzell (9 Tage) RM 90.-
Garmisch-Partenkirchen (9 Tage) RM 96.-

20. August, 3. Sept. ab und bis Bremen
Pörlschada-Wörther See (15 Tage) ab RM 165.-

Autoreisen:
Jeden Sonntag ab und bis München
Quer durch Österreich mit Wien RM 138.-
Bayr.-Österr. Hochgebirgsfahrt RM 115.-

Auskunft und Beratung durch:
Lloydreisebüro
v. Seggern, Oldenburg, Lange Str. 68

Orden und Ordensbänder
in Original u. Miniatur, Ordensketchen, Ordensbleche, Medaillen, Fahnenmängel usw.

Sehr geehrte
M. Hering, Oldenburg
Achterstr. 34 Fernspr. 2321

Wo verleihe ich meine Ferien?
Im schönen Rietveld am Wiebengebirge. Herrl. Aussicht ins Tal, zwei sonnige Schlafzimmern mit 3 Betten, gute, billige Verpflegung. Ausflunft erteilt die Geschäftsstelle dieses Blattes

Aerztetafel

Bin verreist
ab Freitag, den 8. 7.
Dr. Mittweg, Frauenarzt

Verreist
bis 27. Juli
Zahnarzt Dr. Schöb

Verreist
vom 7. 7. 38 bis 23. 7. 38
Dr. Müller, Ahlhorn

Ich suche einen
Bäckergehilfen oder **Konditorgehilfen**
bei hohem Lohn.
Hans Söker, Wilhelmshaven, Mischlerstr. 39
Bäckerei - Lebensmittel

Habe 2 1/2 Hektar
besten Hafer
nach den vom Reichsnährstand vorgeschriebenen Bedingungen zu verkaufen.
Fr. Böger, vereid. Versteig. Rathebe
Werden Sie Mitglied der RWB!

Sänger Zerstört
(2. Tenor, 1. Bass)
die Interesse haben, ein Quartettvereinigung beizutreten, werden gebeten, ihre Adresse abzugeben unter Nr. Z N 378 bei der Geschäftsstelle Oldb. Nachr.

..die neue Vollsichtbrille vom Fachoptiker! - ein grosser Fortschritt!
Fachgemäß angepaßt von
Optiker Schulz
Achterstr. 30, Ecke Ritterstr.
Lieferant all. Krankenkassen

Familien-Nachrichten

STATTKARTEN

Maria Gurr
Oberregierungsrat Dr.
Franz Böckmann
Verlobte
Oldenburg, Oldbg., Juli 1938
Kein Empfang

Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt eine
Stenotypistin
Bewerbungen unter Angabe von Gehaltsansprüchen werden umgehend erbeten
Handwerkskammer zu Oldenburg
Theaterwall 32

Für die Ferien:
Die Agfa-Karat
Die Kamera für Kleinbild und Farben-Aufnahmen
Propaganda-Preis Mk. 28.-
CARL WOLTJE Das große Foto-Fachgeschäft
Heiligengeiststraße 6

Ihre Verlobung geben bekannt
Hertha Luken
Emil Alberts
Gr. 9. R. 69
Döhlen zzt. Lüttel
Charlottendorf-Ost zzt. Harburg
Juli 1938 / Kein Empfang

Holz und Baustoffe
liefern prompt
Ruf 2840 **Herm. Meyer & Sohn** Alexanderstraße 124

Für
Eisenwarengeschäft und Haushaltungs-Artikel
sehr geeignetes Grundstück in verkehrsr. aufbl. Orte zu verk. Fehlt am Platze. Anfr. u. T S 379 Geschäftsst. Oldenburger Nachrichten

Oldenburg, den 5. Juli 1938.
Heute morgen 6 Uhr verschied nach langem Leiden im 41. Lebensjahr mein lieber Mann, meines Kindes treuerfrender Vater, unser lieber Sohn, Schwieger-sohn und Bruder, der
Polizei-Oberwachmeister a. D.
Heinrich Holze
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Frau Minna Holze
geb. Hoffk.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, 8. Juli, 15.30 Uhr, von der Auferstehungsstraße aus.
Kranzpenden höfll. nach dort erbeten.

Umtliche Bekanntmachungen
Ich habe den für das Gelände zwischen dem Hochbeiderweh, der Radorster- und Ammergaustraße aufgestellten
Behauungs- und Fluchtlinienplan
abgeändert. Termin zum Anhören der Beteiligten gemäß Artikel 2 des Ortsstatutengesetzes wird angesetzt auf Mittwoch, den 20. Juli 1938, 12 Uhr, im Rathhaus, Zimmer Nr. 1.
Oldenburg, den 2. Juli 1938.
Der Oberbürgermeister,
F. W. Dursthoff.

Sonntag, 10. Juli:
Großer BALL
Ab 4 Uhr Konzert
Flotte Musik
Es ladet freundl. ein
Frd. Krade

Die Landesforstverwaltung
Oldenburg, den 1. Juli 1938.
Das Pflücken von Vidbeeren
wird ab Montag, dem 11. Juli d. J., freigegeben.
Erlaubnisscheine zum Sammeln werden nur bei den Holz-wärtern und beidseitigen Vorarbeiten der einzelnen Schutz-bezirke auszugeben und gelten nur für den auf ihnen angegebenen Schutzzeit und das Jahr 1938.
Die Gebühr für den Erlaubnisschein beträgt 0,50 RM. Angehörige hunderter Familien (3 Kinder und mehr) zahlen die Hälfte gegen Vorzeigen eines genügenden Ausweises (Bürger-meister, Schulstellen zahlen 1 RM für den gemeinsamen Schein und jeden Sammeltag.
Sammelzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche von 8 bis 19 Uhr. Das Sammeln außerhalb dieser Zeit ist unzulässig.
Personen, die vor Beginn der Ernte, an anderen als den erlaubten Tagen oder ohne Erlaubnisscheine pflücken, werden bestraft, indem ihnen die gesammelten Beeren entzogen und sie vom weiteren Pflücken ausgeschlossen werden.
gez. Hornbogen.

Waldhaus Wildenloh
Suche zum 1. Oktober einen
1. Verkäufer und Dekorateur
Angebote mit Lichtbild, Zeug-nisabschriften und Gehaltsan-sprüchen bei freier Station erb.
M. J. Snoek, Edewecht

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 1. Juli 1938.
Unter dem Rindviehbestande des **Georg Bruns**, Weststr. 11, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt.
Sperregebiet: Bauerthof Weststr. 11 westlich der Straße Sunfloren-Wildeshausen.
Auf meine Bekanntmachung vom 23. November 1937 und auf die Verfügung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.
F. W. Dr. Eichenbart.

Gasthof „Zur Krone“ Oberhausen
Am Sonntag, dem 10. Juli,
Gommernachtsball
Es ladet freundlich ein
Gastwirt D. Kunst

Büroraum
Lange Straße 2
zu vermieten.
Oldenburger
Versicherungs-Gesellschaft
Hauptkassier 7

Heute nachmittag wurde nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden meine frühere Haushälterin
Frl. Bernhardine Hilker
Mitglied des 3. Ordens
in ein besseres Jenseits abberufen.
Sie starb im Kreis-Hospital zu Oldenburg im Alter von 73 Jahren, oft gekräftigt durch den Empfang der hl. Sakramente. Ihr Leben war Gebet und Arbeit. Viele Jahre hat sie mit großer Treue und Aufopferung gedient. So werde ihr ein dankbares Andenken bewahren. Ihre Seele wird dem Gebete der Gläubigen und der Priester am Altare empfohlen.
Oldenburg, den 4. Juli 1938.
Krone, Dechant.
Das feierliche Seelenamt ist am Freitag um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Oldenburg, anschließend Beerdigung vom Bus-Hospital aus.

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 4. Juli 1938.
In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt:
1. **Heinrich Möbiemann**, Holzhausen,
2. **D. Schütte**, Ahhorn,
3. **Hans Varenbrun**, Holzhausen,
4. **Fritz Dierlof**, Westorf,
5. **Bernh. Emte**, Kleinmetten,
6. **Edwin Lönne**, Westfeld,
7. **Heinrich Wils**, Schlüter, am Gemeinbeweg.
Zu 1-4: Die Weide verbleibt im Sperregebiet.
Zu 5: Das Sperregebiet wird aufgehoben.
Zu 6: Die Weide verbleibt im Sperregebiet.
Zu 7: Die Schutzperiode wird aufgehoben.
F. W. Dr. Eichenbart.

Alt-Osternburg Tanz
Jeden Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag

Oluf Ruisen
und während Ihres Urlaubes brauchen Sie die
Oldenburger Reiseversicherung
nicht entbehren. Wenden Sie sich wegen Nachsendung an unsere Geschäftsstelle Peterstraße 28, Fernsprecher 3446

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Witwe Marie Stöver
sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Thorade für die trostreichen Worte, und den Nachbarn unsern herzlichsten Dank.
Die Kinder und Angehörigen.
Warzenburg, den 4. Juli 1938.

Ist Radium Gift?

In dem amtlichen Reichsorgan „Der Fremdenverkehr“ Ausgabe 26 vom 25. Juni, erscheint ein Aufsatz mit der alarmierenden Frage als Überschrift: „Ist Radium ein Gift?“

Der Verfasser, Dipl.-Ing. E. Wollmann, Referent für Wädertechnik im Reichsverband der Verkehrsbetriebe, weist darauf hin, daß die vor mehreren Jahren bekanntgemachten, Aufsehen erregenden Todesfälle in den Vereinigten Staaten dazu geführt haben, daß in Amerika und in Deutschland der Frage, ob bei Genuß radiumhaltiger Heilmittel Vergiftungserscheinungen, sogar Todesfälle eintreten können, von Seiten der Wissenschaftler erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Die Untersuchungen Professor Finns von der Columbia-Universität in New-York gelangten zu dem Ergebnis, daß schon die Aufnahme von 1/10 Milligramm Radium durch den Mund gefährlich, ja tödlich werden kann, weil ein Teil des Radiums im Körper veratmet wird und während des ganzen Lebens des betreffenden Menschen seine unsichtbar wirkenden, auf die Dauer aber zerstörenden Strahlen ausstrahlt. Die Ergebnisse der klinischen Untersuchungen waren so überraschend, daß sie zunächst in Amerika und in Europa auch von ernsten Wissenschaftlern angezweifelt wurden, bis in den Jahren 1936-1938 durch die neueren und sehr genauen Untersuchungen des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Biophysik in Frankfurt a. M. (Prof. Dr. Rajewsky und Mitarbeiter) die Richtigkeit der klinischen Ergebnisse bestätigt worden ist.

Es ist von jetzt ab nicht mehr zu verantworten, daß ein für so kleinen Mengen gefährlich wirkender Stoff dem Verkauf und der Anwendung durch Laien überlassen bleibt. Es muß vielmehr gefordert werden, daß Radium zum Gift erklärt und dem Arzt und Apotheker vorbehalten wird.

Daß eine solche Maßnahme ganz besonders in Deutschland mit Interesse und mit einem gewissen Unruhe aufgenommen wird, ist nicht verwunderlich. Denn in Deutschland entspringen nicht nur außergewöhnlich viele radioaktive Quellen, sondern auch die stärksten, die es auf der Erde gibt. Um sie herum sind schöne und große Heilbäder entstanden, deren schnelleres Wachstum nur durch die großen, zunächst nur empirisch festgestellten

Heilerfolge dieser Bäder entwickelt sich auch in einer Reihe von Unberühmtheiten und Kuranstalten eine Radium-Therapie, die aus dem wertvollen Heißbad der Menschheit nicht mehr wegzudenken ist und die in ersten klinischen Versuchen die starke Heilwirkung radioaktiven Wassers, radioaktiver Luft und radioaktiver Salze erwiesen hat.

Ist nun nicht auch die Gefahr vorhanden, daß die Ruren in unseren Radiumbädern gefährlich werden können? Günstigerweise kann diese Frage mit einem entschiedenen „Nein“ beantwortet werden. Denn man auch landläufig von „Radium“-Quellen spricht, so sind es genau genommen doch Quellen, die nicht mit dem metallischen Element Radium heißen, sondern mit dem aus dem Radium entstehenden Gas, der Radium-Emanation. Die Radium-Emanation ist aber, das haben sowohl Finns in New-York wie Rajewsky und seine Mitarbeiter in Frankfurt eindeutig festgestellt, auch in viel stärkerer Dosisierung, als sie in den Radium-Bädern üblich ist, ungefährlich, weil das Gas wieder ausgeatmet wird und sich darin nicht wie das radioaktive Radium verhalten. Die Vergiftungsfälle in Amerika und Europa sind samt und sonders nicht durch Radium-Emanation, sondern durch Radium verursacht.

Nun liegt aber die Frage nahe: „Enthalten die starken radioaktiven Quellen nicht vielleicht doch neben der Radium-Emanation auch so große Mengen Radium, daß sie mit der Zeit auch schädlich werden können?“ Auch diese Frage kann eindeutig beantwortet werden, weil nämlich alle uns bekannten stark radioaktiven Quellen, z. B. die von Obersiebenbrunn, Brantbach, Gastein nicht nur auf Radium-Emanation, sondern auch auf Radium untersucht sind und weil dabei herausgefunden hat, daß sie alle nur außerordentlich geringe Spuren von Radium enthalten. Man müßte schon von diesen Quellen eine Million Liter trinken, um sich mit ihnen zu vergiften. Die Natur schützt eben den Menschen und bietet ihm nicht ein gefährliches Bad zum Genuß oder zur Seilung an, ohne ihn durch schlechten Geschmack oder Geruch zu warnen.

Das erfreuliche Ergebnis aller dieser Feststellungen wird aber sein, daß die ernst zu nehmende und wertvolle Radiumheilkunde nun endlich befreit wird von dem Mißbrauch, der zum Schaden des Volkes bisher mit ihr getrieben wurde.

Unsere Bilder

Ehrenpreis des Führers

Für die heldische Mannschafft der vom 7. bis 10. Juli stattfindenden Sandballwettkämpfe, deren Endspiel in Berlin ausgetragen werden, hat der Führer und Reichsleiter diese Bronzestatue, die von dem Berliner Bildhauer Otto Schöner geschaffen wurde, als Ehrenpreis gestiftet.



Korpsführer Christiansen und seine Rüttenlieger

Auf dem Flugplatz in Wdd auf Föhr land der diesjährige Rüttenflug des NSKK seinen Abschluß. Als einer der ersten Weltkriegsteilnehmer erreichte Generalleutnant Christiansen den Zielflughafen und wurde von den Sportfliegerinnen Liesel Wadd (vorn rechts), Dena Katsch, Vera von Biffing und von seiner Schwester herzlich begrüßt.



Japans Vormarsch an der Lunghai-Bahn

Diese Aufnahme wurde nach der Eroberung von Silihschau durch die Japaner beim Vormarsch auf Tschinghschau an der strategisch wichtigen Lunghai-Bahn gemacht. Das Bild zeigt eine besetzte chinesische Stellung, die nach der Vorarbeit der Artillerie durch Kanonengriff genommen wurde.

Die ganze Menschheit hat Platz auf dem Bodensee

Etwas zum Nachdenken für den Sommerurlaub

Im täglichen Leben gibt es eine Menge Dinge, von denen wir uns, trotz steter Beschäftigung damit, eine vollkommen falsche Vorstellung machen. Ganz besonders ist das der Fall, sobald es sich um die Ausmaße oder das Gewicht verschiedener Gegenstände handelt, mit denen wir tagtäglich umzugehen haben. Kommt aber etwas und bewegt auf die einfachste Weise der Welt die Urinstinkte unserer Vorfahren, dann — so ist es jedesmal — können wir uns kaum fassen und haben kaum noch an den eigenen Kopf, der trotz aller sonstigen Klugheit gerade bei diesen leichten Sachen so jämmerlich versagt.

Leicht wie Korn und doch — 1 To. schwer ... Kort betrachten wir als eine sehr leichte Substanz. Wenn wir einen Fließkorridor in der Hand halten, so ist ja sein Gewicht kaum zu spüren. Kort geht in Wasser niemals unter, weil er — na, er ist eben so leicht wie Korn. ... Würde würde nun aber wohl ein Kortball mit einem Radius von 1 Meter wegzugehen? Wohl man sich vergegenwärtigt, daß ein solcher Kortball etwas höher als ein erwachsener Mensch und natürlich ebenso dick und breit sein wird, so werden democh nur wenige die richtige Antwort geben. Er ist nämlich über eine Tonne schwer.

„Nur ein paar Nadeln“ ... Während wir Kort unterschätzen, überschätzen wir gewöhnlich Metall. Nehmen wir z. B. ein gewöhnliches Kristallglas und füllen es bis an den Rand mit Wasser. Wieviele Stednadeln kann man dann noch in das Glas tun, ohne daß das Wasser überfließt? Der Leser wird wahrscheinlich sagen: Auserhörschens zwölf. Er wird aber bestimmt sehr erstaunt sein, wenn ihm ein Experiment beweist, daß tatsächlich rund einhundertfünfzig Stednadeln noch hineingetan werden können, ohne daß auch nur ein einziger Tropfen des Wassers über den Rand fließt. Die Erklärung für dieses „Wunder“, das jeder selbst ausprobieren kann, ist, daß wir zunächst am Glasrand einen kleinen Leberstich an Raum haben, weil das Wasser niemals überfließt, wenn es den Rand des Glases erreicht hat, sondern sich in fongerer Form ein wenig über den Rand erhebt. Zielwert haben wir das Volumen des Raumstichs, einer Stednadel ganz bedeutend überschätzt. Eine Stednadel mittlerer Größe hat ein Volumen

von etwa 0,0059 Kubikzentimeter. Das Kristallglas hat oben einen Durchmesser von beinahe 8 Zentimeter, so daß die Oberfläche des Wassers, wenn das Glas bis zum Rande gefüllt ist, einen Flächeninhalt von etwa 50 Quadratzentimeter hat. Nun ist bekannt, daß Wasser etwa 2 Millimeter über den Glasrand steigen kann, ohne überzufließen. Wenn wir das Glas also nur genau bis zum Rande füllen, können wir noch etwa 10 Kubikzentimeter Wasser oder dasselbe Volumen an Stednadeln hinzufügen, ohne das Wasser zum Überfließen zu bringen. 10 Kubikzentimeter Nadeln sind etwa 1700 Nadeln von je 0,0059 Kubikzentimeter. Das ist ein ganzer Berg von Nadeln, wenn man sie wahllos in das Glas wirft.

1500 Millionen Menschen im Bodensee ... Nehmen wir nun an, die gesamte Menschheit, also rund 1500 Millionen Menschen, wären an einem Orte dicht nebeneinander aufgestellt, wie groß würde die von ihnen bedeckte Fläche sein? Wir werden wohl kaum eine annähernd richtige Antwort erhalten. Rechnen wir, daß je drei Menschen 1 Quadratmeter einnehmen, so würden diese 1500 Millionen Menschen eine Fläche von 450 Quadratkilometer bedecken; das ist weniger als die Fläche des Bodensees, der beinahe 500 Quadratkilometer einnimmt. Nehmen wir jetzt an, der Bodensee sei zugefroren, dann könnte die ganze Menschheit auf dem See Was finden, ohne daß es ein Geräusch gäbe. Da wir gerade beim Bodensee sind, können wir eine andere Frage stellen und beantworten. Wenn das Eis unter dem großen Gewicht der Menschheit brechen sollte, um wieviel höher würde dann das Wasser steigen? Würde eine vernichtende Springflut das Ergebnis dieses plötzlichen Steigens des Wassers sein? Durch die vorherigen Experimente vorläufig gemacht, werden die Befragten sich keine Fiktion erlauben. Trotzdem ist die Tatsache überraschend: das Wasser würde nur etwa 20 Zentimeter steigen. Wir alle, die gesamte Menschheit, die wir dem Meerengen nach eine so imponante Masse darstellen, könnten gemeinsam und gleichzeitig im Bodensee ertrinken. Und würden dabei nicht einmal eine Welle hervorgerufen, wie sie jeder gewöhnliche Wind zu hunderten in der Minute verursacht.

Der falsche Staatsanwalt

Ein Glas mit Goldfassung und ein Leinwand, in das eine Kratzenone eingestrichelt war, mit diesen Requisiten arbeitete der 37-jährige Karl Pabst, der sich vor dem Berliner Landgericht verantworten mußte. Früher hatte sich der Angeklagte schon als „Graf Sündevitz-Böhlen“ ausgegeben und sich auf diesen Namen ein polizeiliches Fiktionszeugnis selbst ausgestellt und Herrschaften verführt. Er verbrachte seine Zeit mit einem Jahr Gefängnis befristet worden. Auch in dem jetzt zur Aburteilung stehenden Falle trat er wiederum in dreifacher Weise als angeleglicher Staatsanwalt Graf Pabst auf und bewohndelte mit ungläubiger Frechheit mehrere Personen größere Geldsummen. Das Urteil gegen ihn, ein Gefängnis mit Arbeit, eine Geldstrafe von 300 Mark und ein Jahr Gefängnis, wurde am 3. Juli im Reichsgericht bestätigt.

Ein Anzug für Stratosphären-Flieger

Ein Kanadier, Mr. C. Rich, hat in Sidney einen von ihm erfundenen Anzug für Stratosphärenflieger herstellen lassen und dem Australischen Luftfahrtamt zur Prüfung überreicht. Dieser aus Leder und Stoff bestehende Anzug ist aus feinem Leder gefertigt. Die Nähte sind mit einer Speziallösung verklebt. Am Rücken ist eine sehr dicke Luftschicht angebracht, in der sich der Sauerstoffbehälter befindet. Durch eine Nöhre gelangt der Sauerstoff ins Innere des Anzuges. Reguliert wird die Sauerstoffzufuhr mittels eines in den Rückenbereich eingefügten Ventils. Der Anzug des Anzuges ist von der Luftwehrverwaltung genehmigt worden. Die einzige Fehlfunktion erfolgt durch seine Augen, die durch das Glasvisier des Helms bilden.

Eiferstucht auf einen Greis

Die kleine Stadt Cateau-Thierry an der Marne, in der man sonst recht ruhig dahinfließt, war jetzt Zeuge eines Eiferstichts, und Norddramas, wobei die handelnden Personlichkeiten nicht allzuviel waren. Der 45-jährige Leon Barlet, ein braver Luftfahrzeugführer, mochte mit seiner viel jüngeren Frau in dem Hause des 77 Jahre alten Jules S. H. Ob Leon Grund zur Eiferstucht hatte oder nicht, bleibt dahingestellt, jedenfalls verargte er seiner Gattin die Bekanntschaft mit seinem Hausgenossen S. H. so sehr, daß es zwischen den Eheleuten oft zu ernstlichen Auseinandersetzungen kam. Schließlich verließ Barlet die Wohnung und nahm in Paris neue Arbeit an. Seine Eiferstucht beruhigte sich aber keineswegs. Barlet kaufte in der Hauptstadt einen automatischen Revolver, gewöhnt sich mit der Waffe, seine Frau und den Greis zu töten. Nachbarsleute schienen zu ahnen, was Barlet dieses im Schilde führte; damals benachrichtigten sie die Polizei. Barlet wurde die Waffe fortgenommen. Er erhielt außerdem eine Strafe wegen Besitzes verbotener Waffen. Nun hat der Chauffeur seinen Nordplan doch ausgeführt. Auf neue hatte er sich das Geld zusammengepart, um sich einen Revolver kaufen zu können. Heimlich begab er sich von der Hauptstadt wieder nach Cateau-Thierry, lauzerte dem alten Mann auf und schob ihn nieder. Nach dem Mordtat wollte der Mörder die Flucht ergreifen, aber die Polizei hatte ihn schon.



Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Wir warten, warten immer noch, leider vergebens, auf

das richtige Sommerwetter,

das nun einmal nicht kommen will. Kaum, daß es einige Stunden trocken ist, und schon kommt wieder ein Guß von oben, der wieder alle Arbeiten bei der Heuernte ruhen läßt. Dazu hatten wir am letzten Sonntag einen Wind, den man schon als Sturm bezeichnen konnte, und so war es denn ja auch fast, daß seine Wirkungen nicht ausbleiben. Bäume sind entwurzelte und Wiese abgedolcht, so daß die elektrischen Leitungen zeitweise gestört waren. Selbst das Getreide konnte diesem Sturm nicht standhalten und hat sich gelagert, ja, was selten vorkommt, sogar das Getreide in den Ähren vom Wind abgeblasen. Allenfalls also seien wir die Schäden, die derartige Unwetter mit sich bringen. Wir haben schon oft gehört von sog. Windberührungen und Sandstürmen und uns dann oftmals davon gar keine rechte Vorstellung machen können. Nun aber haben wir solche selbst gesehen: denn hier am letzten Mittwoch auf der Straße von Hartofen nach Wiedehausen fuhr bzw. fahren wollte, der müde von selbst in der Wiehle neben dem Gute von Meier (Spasde) halten, weil er einfach durch diesen Sandsturm nicht hindurchkam. Auch der Ferne sah es aus, als ob ein gewaltiger Brand entzündet sei, solche dichten, schwarzen Wollen zogen immer wieder auf bis zum Nachmittage hin, wo es regnete. Das mit Witterung war, daß die Feeder, die mit Lupinen besetzt waren, haben natürlich fast gestiegen. Aber auch an anderen Stellen, auf den besten Böden, haben wir Schäden ähnlicher Art, z. B. in den Kartoffel- und Rübenfeldern in Hengelage. Auch diese Kartoffeln und Rüben sind teilweise vom Regen weggedregelt worden, so daß erst ein stürmischer Regen, wie wir ihn am letzten Freitag und Sonntagmittag hatten, sie vom Schmutz befreien konnte. Obwohl wir nun in letzter Zeit erhebliche Niederschläge hatten, können wir noch nicht einmal sagen, daß diese zu groß waren, denn der Grundwasserstand ist immer noch niedrig, auch ist man allenthalben feststellen kann. Niederschlag bringen indes auch Käste mit sich, und so kommt es, daß der

daraus kann hochwertiges Speiseeis gewonnen werden, worauf es ganz besonders ankommt. Gleichzeitig ist an dieser Stelle aber auch die Viehzucht zu erwähnen, in dem Desfruchtbar nun nicht müde zu werden, sondern ihn vielmehr weiter auszubauen. Wir können sehr wohl mit gutem Erfolg Raps auf unseren besten und flachen auf unseren besseren Böden (auf den besseren Gesehoben) anbauen. Der Desfruchtbar bringt aber neben der allgemeinen wirtschaftlichen Bedeutung, die er hat, dem Anbauer große Vorteile. Er bringt die richtigen Anbauhöhe und sichere Erträge, macht wenig Arbeit, mit Ausnahme bei der Ernte, dem Abfahren vom Felde, er räumt recht früh das Feld, wodurch die Arbeitsbereitschaft günstig beeinflusst wird, und man kann sehr wohl eine Nachfrucht zum Anbau bringen; außerdem hinterläßt er ein wunderbar gares und lauberes Feld. Auch der Flachs

sollte noch mehr Beachtung finden. Wir wollen dankbar anerkennen, daß auch der Anbau von Flachs sich sehr gehoben hat, aber auch gleichzeitig feststellen, daß sein Anbau sehr wohl noch erweitert werden könnte, wenn nur der Wille dazu da ist. Bei diesem aber mangelt es leider oft. Raps und Flachs anbau aber sind eine nationale Notwendigkeit; somit muß ihr Anbau erfolgen. Der Flachs hatte in diesem Jahre eine recht günstige Witterung, vor allem auf den leichteren Böden. Die häufigen Niederschläge trugen ihn zur vollen Entfaltung. Leider mußten wir feststellen, daß infolge der zur Ausfahrt herrschenden trockenen Witterung ein großer Teil der Samen nicht aufgelaufen war, was nun einen Nachwuchs verursacht hat. Im allgemeinen können wir mit dem augenblicklichen Stand sehr zufrieden sein. In dieser Woche wird der Flachs überall in voller Blüte stehen. Leider hat auch ihm der Wind beträchtlichen Schaden zugefügt dadurch, daß er überall nesterweise eine Lagerung verursacht. Lagerflachs aber ist stets als weniger wertvoll zu beurteilen. Bei trockenem Wetter jedoch kann auch er noch voll zur Reife kommen und uns wertvolle Faser liefern. Eritmalig sind in unserer Landesbauernschaft große Versuche mit dem Anbau von Hanf

gemacht worden. Das Urteil vieler Praktiker, die früher Flachs angebaut haben und nun den Hanf anbauen, allerdings zum erstenmal, geht dahin, daß sie mit dem Hanf bis jetzt sehr

zufrieden sind. Der Hanf hat sich überall recht gut gemacht. Er hat große Blätter, beschattet daher den Boden in bester Weise, so daß Unkraut überhaupt nicht hochkommen kann. Die Verarbeitung ist wesentlich leichter. Doffensicht sind nun auch die Erträge zufriedenstellend: denn selbst zu hoffen, daß der Anbau bei uns im nächsten Jahr in noch erheblicher größerem Umfang betrieben wird. Auch der Hanf liefert eine recht gute, wertvolle Faser, so daß eine Vermehrung der Anbaufläche im Interesse unserer Faserförderer dringend erwünscht ist. Aber Interesse dafür jetzt, sollte es sich nicht nehmen lassen, nur die Hanfpflanzen zu beschaffen und die Anbauer auszufragen. Der Hanf eignet sich besonders auf Unkrautflachen, die stark mit Unkraut durchsetzt sind. Er vermag, wie schon angedeutet, jegliches Unkraut infolge seines üppigen Blattwuchses leicht zu unterdrücken. Eingangs wurde schon erwähnt, daß

unsere Weiden

im Augenblick trotz der Feuchtigkeit einen kümmerlichen Eindruck machen, besonders auf den Gesehoben. Die Grasnarbe hat durch den Frost und die sehr kalten Nächte stark gelitten. Unsere Bauern müssen sehr darauf achten, daß die Weiden nicht zu kurz abgeweidet werden, damit die stehenden Weiden, die ja den Wägen bilden, jegliche Nährstoffe auch noch verbauen können. Früher als sonst müssen wir nach einer normalen Grunddüngung in Form von Kalk, Phosphorsäure und Kali nun auch den Stickstoffdünger verabreichen, damit sich die Gräser wieder erholen. Dazu gebraucht die Weide allerdings auch Wärme, denn die Wachstumsfaktoren für alle Pflanzen lauten: Licht, Luft, Wasser, Wärme und alle Nährstoffe. Selbst eine dieser Lebensbedingungen, im Augenblick die Wärme, kann fehlen auch die anderen Faktoren nicht voll zur Auswirkung kommen. Wägen also muß die Pflanze kümmerlich. Das ist im Augenblick das Gras. Nicht richtig ist jedoch, aus Erkenntnis dieser Sachlage zuviel stehen zu lassen.

Den Disteln,

die sich überall mächtig dreinmachen, gilt nach wie vor unser Kampf. Ihre Bekämpfung erfolgt am besten kurz vor der vollen Blüte, weil dann die einzelnen Pflanzen am stärksten geschwächt werden. Darauf aber kommt es an, die Disteln treiben sonst sehr schnell wieder aus, und der

Eine zweckmäßige Umwandlung der Dungstätte

Von Dr. S. Friebe, Meintingen

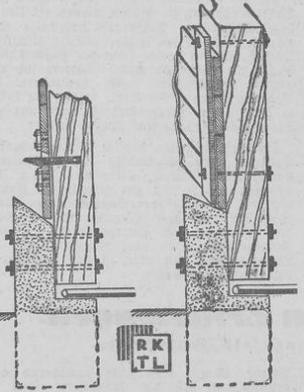
Wenn die Dungsäule auf allen Seiten geschlossen sein soll, müssen die Wände an den Abfahrten so gebaut werden, daß sie leichtwegzunehmen sind, denn das Aufladen ist einfacher, wenn man die ganze Vorderwand wegnehmen kann, als ein Stapel angebrochen wird. Der Bau der Wände hat verschiedene Schwierigkeiten: einmal können Holzpfähle nicht in Beton oder Mauerwerk fest eingelassen werden, da das Holz Feuchtigkeit aufnimmt und die Wandungen sprengt, Pfeiler aus Beton oder Mauerwerk aber nehmen, wenn sie halber gebaut werden, meist recht viel Platz in Anspruch und sind hinderlich. Werden nun an den Pfei-

len. Ihre Befestigung geschieht durch eiserne Bolzen. Das Eisen läßt sich zwar gut mit Beton verbinden; es wird aber durch die aus dem Mist austretende Wärme angegriffen und zerfällt in einigen Jahren. Es empfiehlt sich daher nicht, Eisenbleche fest zu vermauern, weil zu ihrer Erneuerung die Mauer aufgebrochen werden müßte. Man führt daher die Betonmauer 40 bis 50 Zentimeter über den Boden der Sickerfahne hinaus und stellt die Holzpfähle auf ihre Innenseite. Sie werden an der Mauer mit je zwei eiserne Bolzen befestigt, für die bereits in den noch feuchten Beton Röhren gebohrt werden konnten. Diese Bolzen können leicht ersetzt werden, wenn sie schadhaft geworden sind.

Bei dieser Anordnung der Pfeiler sind die Wandbreiten nun einfach an der äußeren Seite der Pfeiler zu befestigen. Sie können damit auf die innere Seite der Grundmauer zu stehen. Grundmauer und Bretterwand bilden eine glatte Fläche, der Sickerfaß kann gut herunterlaufen, und der so zu findende Mauerabfall fällt weg. Er ist kaum zu vermeiden, wo die Wandbreiten in Falzen gehalten werden, und er führt das Segen des Mistes gerade an den Händen.

Zur Befestigung der waagrecht stehenden Wandbreiten dient eine fentrecht gestellte Latte, die oben und unten mit einem Bolzen am Pfeiler befestigt ist und über die ganze Bretterwand herübergreift (siehe Abbildung). Löst man die Latte an den beiden Enden, so liegen die Wandbreiten völlig lose; sie werden weggenommen, und der Misthaß steht frei da zum Aufladen. Die Bolzen sind mit Flügeln versehen zu verschrauben, oder, wo ein mutwilliges Öffnen befürchtet wird, mit gewöhnlichen Wurteln. Die Gewinde müssen durch Fett geschützt werden. Sie leiden jedoch trotz guter Pflege, da sie ständig der Witterung ausgesetzt sind.

Es gibt ein noch einfacheres Mittel der Befestigung: Das Querblech am Ständer der Wandbreiten ist nun einfach an drei Stellen der Wand, die 1,50 bis 2 Meter hohe Vorderwand besteht dann also aus drei oder vier übereinanderstehenden Abteilungen. Jede Abteilung wird auf jeder Seite durch einen Haken am Ständer festgehalten. Die Haken sind an den Seiten der Ständer (Abbildung) und müssen durch die Wand (siehe Abbildung) und müssen die Bretter freigeben, sobald sie angehoben werden. Diese Art der Befestigung ist wohl am einfachsten zu handhaben. Gleichzeitig ist sie billig und dauerhaft. (RKT)



lern zur Aufnahme der die Wände bildenden Bretter Falzen vorgezogen, dann entsteht ein weiteres Uebel: Die Bretter klappen fest, auch wenn die Falzen richtig breit sind, denn der Mist drückt dagegen und füllt alle Zwischenräume aus. Die Bretter müssen dann mit Verstärkung von zwei Mann gleichzeitig einzeln gehoben werden, oder man muß die Wände lösen lassen, bis der Mist darüber weggeblasen ist; dann lösen sie jedoch kein Aufladen. Eine Schwierigkeit sind aber auf ganz einfache und billige Weise zu umgehen. Für die Pfeiler werden Pfähle aus Hartholz genom-

Erfolg ist sehr zweifelhaft. Austreiben werden sie auch jetzt wieder, doch nur langsam. Diese nun noch kommenden Disteln müssen wir dann später, etwa Ende August, Anfang September, nochmals abmähen. Nur, wer wiederholt diese Art der Bekämpfung durchführt, wird nach und nach seine Weiden distelfrei bekommen. Aufschließen sei dann noch auf

die Bereitstellung des Getreidemähers

hingewiesen. In einigen Wochen, bei der Ernte in wenigen Tagen, ist die Meise des Stornes da, und wieder wird der Senfmann, meist schon in Form eines Getreidemähers, kommen, um das reife Korn abzumähen. Eine gute, sorgfältige und schnelle Arbeit aber können wir nur dann leisten, wenn die Maschine auch vollständig in Ordnung ist. Daher ergeht an alle Bauern, Landwirte und Siebler die dringende Mahnung: Laßt beizeiten eure Maschinen nachsehen, dann erparst ihr euch bei der Ernte viel Ärger und Verdruß, gleichzeitig aber auch viel Arbeit!

Der vielfältige Nutzen des Zwischenfruchtbaues

Während im 18. Jahrhundert der Nahrungsbedarf von 20 Millionen Menschen das Abgehen von der Brache erforderte, gilt es heute, die Ernährung unseres Volkes von 70 Millionen durch den höchsten Erzeugungswert auch hinsichtlich schärfter Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues sicherzustellen. Denn ohne die Anbaufläche für die Verkaufserträge einzuschränken, erlischt der Zwischenfruchtbaue auf zulässigem Wege die betriebseigenen Erzeugnisse und ist nach dem Fortfall der ausländischen Erzeugnisse zu einer privaten, doch wirtschaftlich gleich wichtigen und unentbehrlichen Kulturart geworden. Für fast alle Klima- und Bodenverhältnisse gibt es heute geeignete Zwischenfrucht- Futterpflanzen, deren planmäßige Eingliederung in die Fruchtfolge eine günstige Einwirkung auf die Bodenkultur selbst und allein in ihren Wurzel- und Stoppelfunktionen die Grundbindung in ihrer früheren Form vollwertig zu erzielen vermag und dadurch zur Sicherung der Ernten im Hauptfruchtbaue erheblich beitragen. Aberauchschon wirkt der Zwischenfruchtbaue durch Summierung und Stickstoffspeicherung, Schattengare und höheren Stallmistanteil kulturfördernd und bei Erhebung voller Bestände auch unkrautverdrängend und damit wieder ertragserhöhend auf die anderen Früchte der Fruchtfolge. Seine Hauptaufgabe liegt in der Bereitstellung hochwertiger Futtermassen für die Fütterung der Gärfutterbetreiber, die grunpflanzlich auf zulässigem Wege gewonnen werden und die hinsichtlich ihres Nährwertes die heute nicht mehr zu erhaltenden Handelsfuttermittel weit überlegen sind. In der Ausnutzung dieses vielfältigen Nutzens des Zwischenfruchtbaues liegt das Geheimnis des Erfolges vieler fortgeschrittener Betriebe. Im Zwischenfruchtbaue unterscheiden wir heute drei Formen, und zwar: die Herbstsaat überwinternder Futterpflanzen, deren Nutzung im April und Mai des folgenden Jahres liegt; die Unterfaat verschiedener Acker- und Grasarten bzw. Gemenge dieser Sämereien im Frühjahr unter Deckfrucht und den sommerlichen Zwischenfruchtbaue nach frühzeitigem Erntem. Im einzelnen, besonders hinsichtlich der jeweiligen notwendigen Pflanzengemenge, macht man sich die Beratung des Landbauamtsstellen und Wirtschaftsprüfungsbüros zunutze. Dem der Zwischenfruchtbaue stellt große Anforderungen an die Dispositionsfähigkeit des Betriebsleiters, an Geschicklichkeit, Sauberkeit und Dünngabe. Entgegen dem Grundbau, Zwischenfruchtbaue bedeutet eine übermäßige Bodenbearbeitung, hat sich gerade die möglichst tieflose, fachmäßige Kultivierung dem Boden am zuträglichsten erweisen, wie dies die intensive Bodenbearbeitung zeigt.

Für die Masseneinführung der Zwischenfrucht ist jeder Tag Wachstumszeit kostbar; ein Tag Wachstum im Juli ist wertvoller als eine ganze Woche im August oder gar der ganze Monat September. Daher heißt es am Erntetage der Vorfrucht, sofort neu bestellen, d. h. hinter der Mahmaschine zwischen den Garbenreihen sofort Stoppelfrüchten, Gassen, Düngen und Säen. Wäben der Erfrucht und neue Saatvorbereitung müssen unter Ausnutzung der hinterlassenen Schattengare und Bodenfeuchtigkeit, wenn auch in größerer Menge, durchgeführt werden, doch mit der gleichen Vorsicht und Genauigkeit wie zur Hauptfrucht erfolgen. Die vielfachen Vorzüge des Zwischenfruchtbaues kann man nur dann voll ausschöpfen, wenn man denselben auch wirklich sachgemäß handhabt. Er kann nur dann in kurzer Wachstumszeit die an ihn gestellten Anforderungen hinsichtlich der Schaffung ausreichender Futtermassen erfüllen, wenn man es an der erforderlichen Nährstoffversorgung nicht fehlen läßt. Auf eine besondere Düngung mit den Grundnährstoffen Kalzium und Phosphorsäure kann man bei den meisten Zwischenfrüchten auf gutem Boden in alter Frucht nur dann verzichten, wenn der Erfrucht eine für den Bedarf der Hauptfrucht berechnete Verabreichung verabreicht wurde, jedoch hat sich eine zusätzliche Phosphorsäuredüngung in leichtlöslicher Form (Superphosphat) besonders für anpruchsvollere Früchte als sehr vorteilhaft erwiesen.

Mutterkraft ist Grundlage weiblichen Führertums

Wenn man von Führereigenschaften des Mannes spricht, so stehen uns alsbald vor Augen: Tatkraft, Entschlossenheit, Gelistesgegenwart, Mut, Todesverachtung. Und die Frau fordert man von ihr die gleichen Eigenschaften, wenn man sie zur Führung beruft? Nein, oder doch nur in beschränktem Maße. Denn männliches und weibliches Führertum sind wegens verschiedener Natur, verschiedene Wesenheiten. Die einen in der Weiblichkeit folgen, so die Führerin umgeben von ihren Frauen, in ihrer Mitte, sie klar und liebend überleitend, mehr eine ruhende, verbindende, ordnende Kraft als eine anführende.

Vorbild zu sein, diese Grundforderung an jeden Führer, ist für sie von tiefer Bedeutung. Denn für alle, die unter dem Einfluß der Tatkraft, des Willens, des Kommando, der klugen Dienstvorschriften und der geleiteten Wege, die sie durchaus genötigt, in stiller Weise auf die Geführten einzuwirken. Was sie von diesen verlangt, muß also schon durch ihr ganzes Wesen wortlos verdeutlicht sein. Je näher und ursprünglicher der Mensch ist, desto unmittelbarer nimmt er das in sich auf, was er mit Augen sieht, mit Ohren hört, mit allen Sinnen wahrnimmt. Vergessen wir darum nicht, was zur Vorbildlichkeit unerlässlich dazugehört.

Man darf nur Haltung weber bloß äußerlich noch rein innerlich verstehen. Die tiefe Verbundenheit von Körper und Seele, die unser Erdenleben kennzeichnet, läßt uns auch das Wort Vorbild ganz lebhaft aufsteigen. Sagt man z. B. von jemand, er stehe gerade, für etwas, so meinen wir freilich die Verantwortung, die er dafür trägt. Zugleich aber taucht unwillkürlich in unserem Geiste das Bild eines Menschen auf, der gerade vor seinem Führer steht, nicht sich duckt, zusammenkauert, anweicht. Man sieht schon an diesem Wort, daß das weibliche Führertum, das für persönliche Führung wegzudenken ist und zu trennen ist, daß es rein geistige Haltung kaum gibt. Daher bleibt es tatsächlich nicht gleichgültig, wie die Führerin vor ihren Frauen steht, sich unter ihnen bewegt, hält, gibt.

Zelbstbeherrschung aber ist eine weitere Eigenschaft, die man bei der Führerin nicht missen kann. Denn wie sollte sie andere leiten, wenn sie sich selbst nicht in der Gewalt hat. Wenn sie etwa an jeder Entscheidung schwebend verweilt und dabei verärgert, daß sie eigentlich schon längst zu Hause sein sollte. Oder wenn sie sich in Zorn und Erregung zu Unbedachtsamkeiten und Schlimmerem „hinreißen“ läßt. Allein der Ausdruck sagt schon, daß sie wie ein Bild Holz willens von einem Strom ergriffen und getrieben wurde. Und wenn sie sich zu einer Nachgiebigkeit am falschen Ort verleiten läßt, oder gar zu einer Mitteilung, bei der sie nachträglich voller Angst von den Zuhörerinnen das viel mißbrauchte „Siegel der Verschwiegenheit“ erbitten muß, statt selbst wie ein Siegel das zu bewahren, was ihr allein als Führerin anvertraut war. Solche Unbeherrschtheiten räumen ihr nicht nur die Achtung der Geführten, sondern, was noch schlimmer ist, übertragen sich unbewußt auf die schwächeren unter den Frauen, während die besseren, stärkeren ihre eigenen Wege gehen und stimmen oder offenen Widerstand leisten.

Menschen kennen und Menschen führen ist beschlossen in dem, was die eigentliche Grundhaltung weiblichen Führertums ausmacht, nämlich in der Mutterkraft. Wie man es vielleicht am besten nennt. Ich sage absichtlich nicht „Mütterlichkeit“, weil dieses sonst so schöne Wort, falsch verstanden, weicher veranlagte Frauen nur zu leicht dazu verleitet, an ein „Muttern“ der Geführten zu denken. Und das wäre gerade das Gegenteil von dem, was die nationalsozialistische Erziehung bezweckt. Denn was wollen wir von unseren Frauen? Doch den Einsatz aller Kräfte für die kleine Gemeinschaft der Familie und für die große unserer Völkern. Ja, wir müssen in dieser Zeit des Aufbaues von der Frau viel mehr fordern als je eine Zeit, mit Ausnahme vielleicht des Weltkrieges, von ihr gefordert hat. Schon das Jungmädchen macht seinen Dienst. Das Handlagerkind, die Arbeitsmädchen lernen in mühsamer Arbeit für Menschen, Tiere, Garten und Acker sorgen und darüber sich selber und die eigenen Wünsche und Gefühle weniger wichtig nehmen. Das hauswirtschaftliche Pflichtgefühl soll die Hausdame aus der Bequemlichkeit eines halb veränderten Lebens heraus und stellt sie in den Rollenkreis eines fremden, möglichst kinderreichen Haushaltes hinein, wo sie alles anpacken und zugleich auch das operierbare wie beglückende Leben der Frau und Mutter kennenlernen. Und neuerdings ruft der freiwillige „Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege“ die Mädchen zu arbeitsreicher Arbeit im Dienst der Gesundheit unserer Völkern auf.

Solchen selbstlos tapferen Geist tragen wir aber in unsere Gefolgschaft nur durch eine Haltung, die wieder der verwöhnten Mutter gleich ist, die ihre Kinder stets bedauert, begünstigt und gönnt, noch der herrschlichsten Mutter, deren Erziehungsstätigkeit nur in schweren Fällen und Verdiensten besteht. Sie wächst da, wo das natürliche Muttertum der Frau gleichermaßen von Kraft durchdrungen wie von Liebe durchleuchtet wird. Denn wer klären, ordnen, entscheiden, Aufgaben stellen, Arbeit, und zwar gewissenhafte Arbeit fordern muß, der bedarf gleichwohl der Kraft, um fest, unerschütterlich, festlich zu stehen, um jetzt vertrauenden Wärme, in deren sonniger Luft alles Freude wird, das Leichte zum Spiel, das Schwere zu Probe und Kampf, das Ungeordnete zu Regelmäßigkeit, das eintönige Wiederholende zum Erweis der Treue im Kleinen, und noch die fähigste Verpflichtung zur gern erfülltesten Gelegenheit unserem Führer in der Größe zu danken.

Margarete Weinhandl.

Technische Nothilfe beim Brückenbau

Die Ortsgruppe Oldenburg der DA braucht nicht unbedingt auf eine Katastrophe zu warten, um ihre Einsatzbereitschaft einmal beweisen zu können. Die Männer von der Technischen Nothilfe tun freiwillig regelmäßig ihren Dienst mit stiller Selbstverständlichkeit. Sie haben eine besonders dankbare Aufgabe darin, den Sommerferien bei Dörlingen eine Brücke über die Düne zu bauen. So machten sie den Sonntag zu einem Großtagstag erster Ordnung; mit 24 Mann gingen's auf zwei Lastwagen nach Dörlingen. In hundertlanger systematischer Gemeinschaftsarbeit erlangt unter den geschickten Händen der DA-Männer eine 21 Meter lange hölzerne Brücke mit allem Zubehör. Sie dient der DA und dem DA als Zuwegung zum diesjährigen großen Ferienzeltlager bzw. von da zu dem dafür hergerichteten Badestrand. Das Regenwetter konnte den fleißigen Männern nichts anhaben; froh vollendeten sie das Werk der Kameradschaft zur deutschen Jugend. Das Material zu dem Brückenbau nahmen sie von den Beständen, die die Technische Nothilfe für solche Zwecke zur Verfügung hat. Auf dem Rückweg wurde in Althorn Raft gemacht, eine Arbeitsbesprechung abgehalten und der Tag mit einem kameradschaftlichen Beisammensein beschlossen.



Aufnahme: G. Hirtichs.

Morgen - Kreuzungspunkt der Reichsautobahn



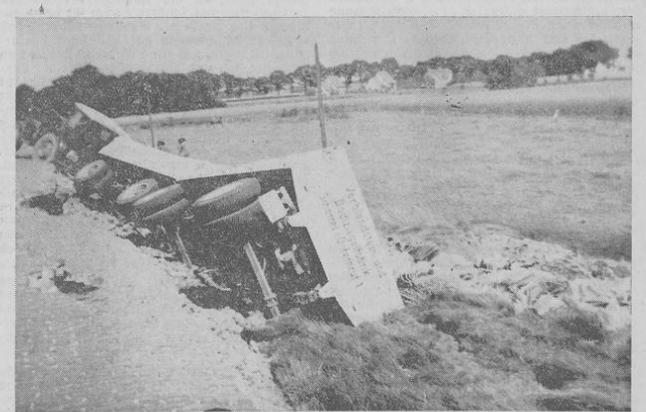
Strahendamm weggeklappt Oldenburg, 6. Juli.

Ein eigenartiges Straßenunfall ereignete sich Dienstagmorgen auf der Amtsberandstraße, die von Hundsmühlen nach Wildmosesfeld führt. In Hundsmühlen, etwa 300 Meter vor dem Gehöftswägen, rutschte ein Lastzug, dessen beide Anhänger mit Dachziegeln beladen waren, plötzlich nach rechts von der Fahrbahn ab, und zwar dadurch, daß der Strahendamm unerwarteterweise nachgab und wegfiel. Die ganze Föschung und ein Teil der Strahendämme wurden hier auf über 20 Meter Strecke abgerissen, und die beiden Anhänger blieben auf der abgerutschten Föschung ungelagert hängen, während die Zugmaschine mit den Hinterrädern im weichen Sandboden stecken blieb. Dem Fahrer und dem Beifahrer ist nichts passiert; sie benachrichtigten ihre Firma von dem Vorfall, und später wurde die Kabine umgeladen und die Zugmaschine wieder flott gemacht. Es bleibt die Frage offen, ob der Unterbau der Straße, der an dieser Stelle offenbar einen sehr moorigen Untergrund hat, fehlerhaft war, oder ob die Fahrzeuge mehr als das zulässige Höchstgewicht geladen hatten; vermutlich haben beide Faktoren zusammengeköpft, und die Straße hatte schon vorher durch das Befahren mit schweren Lasten gelitten. Jedenfalls muß sie — mindestens für den Verkehr mit Lastfahrzeugen — bis auf weitere Gehebrt werden. Wie es heißt, ist dort nicht mooriger Untergrund die Ursache, sondern der Damm lasse Wasser vom Kanal durch, weil das



Ein kleiner, verträumter Feldweg zweigt hier in Bornhorst von der nach Elsfleth führenden Landstraße ab. So sehen wir es heute, ein Bild ruhiger Beschaulichkeit. Aber morgen, in Monaten vielleicht schon? Kreuzungspunkt der Reichsautobahn!

Schon steht links an der Abzweigung des Feldweges eine Stange mit zwei flatternden Fetzen. Wer über die Straße kommt, nimmt nicht viel Notiz davon. Was mag es schon zu bedeuten haben! Vielleicht irgendein veraltetes Zeichen mit dem Wilknoagen oder dem Postauto. Aber wenn man sich umsieht, bemerkt man, daß eine lange Linie solcher kleinen Masten mit Fähnchen sich durch die Landschaft zieht. Hier nach links geht es weiter in die Zwinger Gegend hinein, in die Richtung der Reichstraße nach Wilhelmshaven, die nicht mehr fern ist. Dort nach rechts sieht man die nächste Stange auf dem Sommerfeld stehen, dort verläuft die Linie, die für unsere Stadt von so großer Bedeutung ist, zur Spitze, über diese hinüber (vor unserm geistigen Auge erhebt sich schon das imposante Bild der Brücke!), und weiter durch das Land. (Aufnahme: Diers)



Hinterland tief liegt. Die zuständigen Behörden werden gewiss das Erforderliche veranlassen. (Aufnahme: Kurt Schmitzer)

Stolzer Rückblick auf die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“

Auf Einladung des Instituts für Deutsche Kultur und Wirtschaftsprüfung, Ausstellungsgesellschaft Bremen, versammelten sich die Mitglieder des Arbeitsausschusses der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ in der „Glocke“ zu Bremen, um den Schlussbericht über die Ausstellung entgegenzunehmen. Der Erfolg der Ausstellung, die bei Eröffnung im Frühjahr von 32 000 Quadratmeter umfaßte, kommt am besten in der gewaltigen Besucherzahl von rund 600 000 zum Ausdruck. Der Gesamtverkauf der Ausstellung habe rund 400 000 RM geostet; allein für die idealen Teile der Ausstellung seien 85 000 RM angegeben worden. Die Einnahmen übertrafen alle Erwartungen, so daß die Ausstellung für das Institut einen erfreulichen Ueberschuß brachte. Die Grüße des Schirmherrn der Ausstellung, Gauleiter Carl Röber, überbrachte Pa. Jens Müller-Oldenburg. Der Gauleiter lasse

dem Institut sowie allen Beteiligten höchste Anerkennung aussprechen; alle seine Erwartungen seien mehr als doppelt übertroffen worden. Auch für den Leiter des Reichspropagandamtes Wefer-Ems, Ernst Schulze-Oldenburg, übermittelte Pa. Jens Müller-Dant und Anerkennung. Die Ausstellung sei nicht nur für die Hansestadt Bremen und für den Gau Wefer-Ems eine große Propaganda gewesen, sondern darüber hinaus für das ganze Reich.

Zehnjähriger Junge gegen Lastwagen gefahren und getötet

Wilhelmshaven, 5. Juli. Im Süden der Stadt Wilhelmshaven ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein zehnjähriger Junge getötet wurde. Der Junge fuhr gegen das hintere Rad eines Lastkraftwagens, wurde zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald nach der Entlassung starb. Nach den Ermittlungen der Polizei trifft den Fahrer des Lastkraftwagens keine Schuld.

Festgenommener Dieb

Nordest, 6. Juli. Von der Gendarmerie festgenommen und nach Nordham ins Gerichtsgefängnis gebracht wurde ein 40 Jahre alter Mann, der im Verdacht stand, in Nordham auf dem Postamt aus einer Handtasche eine Geldbörse entwendet zu haben. Außerdem wurde ihm der Verlust eines Einheitsdienstoffes zur Last gelegt. Der Verdächtige hat beide Taten eingestanden. Wie sich bei den weiteren Untersuchungen herausstellte, handelt es sich um einen Verbrecher, der bereits des öfteren wegen Eigentumsvergehen, zuletzt mit Zuchthaus, bestraft worden ist.

Blitzschlag zerstört ein Haus

Murich, 5. Juli. Während eines Gewitters schlug ein sogenannter kalter Schlag in das Wohnhaus des Maurers Schoolmann in Oldenburg und zerstörte dieses fast vollständig. Die Familie Schoolmann, von der ein Kind leichte Brandwunden erlitten hatte, fand bei Nachbarn Unterkunft. Auch sämtliche in unmittelbarer Nähe des Hauses befindlichen elektrischen und Fernsprecheinrichtungen wurden zerstört.

Nus Stadt und Land

Oldenburg, den 6. Juli 1938

Juli Regen

Wohi seine weiche mag der Regen, Der in die Sohle niederbricht, Doch golden Kranz und Entlegen Weist nur heran der Sommerzeit.

Am Siebenstücker hat es geregnet, nun beregt kein Tag, an dem nicht die Wolkenfront den Himmel überhimmelt. Regen bricht herüber — immer wieder. Es rührt der Nieselregen, oder es plätschen diese Tropfen ins Gebälde. Die Palmen nicken von tropfenden Kränzen, und in den Büschen blinken blaue Fäden. Des Sommers Schilf ist blind.

Juli Regen, Nimm den Entlegen.

Bringt Margarete (13. 7.) Regenzeit, So verdirbt Wolk und Wolk weit und breit.

Wenn es im Juli bei Sonnenchein regnet, Man giftigem Weita begegnen.

Wenn der Juli fängt mit Tröpfchen an, So wird man lange Regen han.

Juli fängt und nach, Schener leer und Feß.

Was der Juli verdirbt, Meist der September nicht.

* Die Sprechstunden des Staatsministers Pauli fallen bis auf weiteres aus.

* Promotion. An der Technischen Hochschule Oldenburg (Abteilung Chemie) promovierte der Dipl.-Ing. Hermann Herberich aus Oldenburg zum Dr.-Ing. H. Herberich das hiesige Realgymnasium.

* Bekannte Prüfung. Auf der Deutschen Sportfachschule in Hamburg bestanden die Herren Helmuth Schmittler, Adolf Hillms und Friedrich-Johann Meiners aus Oldenburg die Inspektoren-Prüfung.

* Personalien. Regierungsdirektor Bruno Müller wurde zum Regierungsrat ernannt.

* In die St. Georg Nordsee konnten, Standortführer Walter Söppke, der Führer der Standortabteilung, wurde mit Wirkung vom 1. Juli als Personalreferent in den Stab der Gruppe Nordsee berufen.

* Der NS-Dozentenbund an der Hochschule für Lehrerbildung veranfalet am Freitag um 20.15 Uhr in der Hochschule im Rahmen der Feierlichkeiten für die Grundsteinlegung des neuen Hochschulgeländes seinen ersten öffentlichen Vortragabend. Es spricht Hg. Prof. Dr. Schinkel über das Thema: „Der Reichsgedanke in der deutschen Geschichte“. Der Eintritt ist frei.

* Der NS-Dozentenbund ist eine Gliederung der NSDAP. Er vereint alle nationalsozialistischen Professoren und Dozenten an den reichsdeutschen Hochschulen und Universitäten. Seine Aufgabe ist es, auf dem für das ganze Volk lebenswichtigen Gebiet der wissenschaftlichen Forschung und Lehre die Grundzüge der Partei zu verteidigen. Dem Ziel steht ein in die gemeinsame Front der Hochschulbildung und des NSD-Studentenbundes, die in gleicher Weise für eine nationalsozialistische Erziehung an unseren deutschen Hochschulen verantwortlich sind.

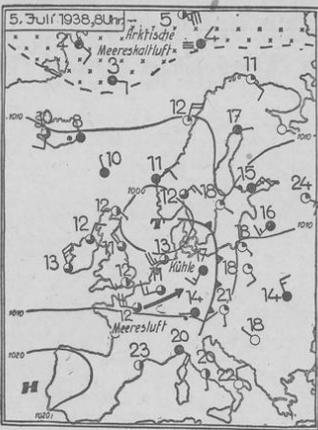
* Heute letzte Altmaterialsammlung im Dobbenwerfel. Vom legnamer von den Dienststellen des Deutschen Jungvolks sammeln am heutigen Tage die Pimpfe des Bahnhofs 6 Altmaterial. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Pimpfe laut Verfügung der NSJ nur Metallgegenstände, Silbergegenstände und Plastgegenstände sammeln dürfen. Nächste Sammlung erst im September! Rapt die Pimpfe nicht vergessens vorsehen! Helft ihnen bei der Durchführung des Wertjahresplans!

* Mit größeren Umbauarbeiten ist man im Aftorlagegebäude an der Algenstraße beschäftigt. Die bisherigen Restaurationsräume werden vollständig umgebaut und vergrößert. Der Wirtschaftsbetrieb erleidet während des Umbaus keine Unterbrechung. Demnächst soll auch mit dem Neubau des zweiten Saales begonnen werden, der bei größeren Versammlungen und Veranstaltungen genügend Raum bieten kann.

* Wäulden werden geschlossen. In Verfolg der weitestgehenden Maßnahmen des Wertjahresplans sind für die Wäulden in den Städten eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, die die Schließung der an vielen Straßen vorhandenen Wäulden zum Ziele haben. Die Stabplanungsstelle hat auf Grund der einschlägigen Reichsverbordnungen einen neuen Generalbebauungsplan aufgestellt und in diesem die Gebiete (scharf umrissen) festgelegt, die allein für die künftige Hausbauartigkeit in Frage kommen. Weil nun der Bauzeitpunkt nicht mehr überall dort bauen kann, wo er es wohl möchte,

Vorbereitung für das Motorlager des Gebietes Nordsee (7) in Hülsen-Aller

Der Tag des Lageranfangs rückt immer näher. Seit Wochen schon ist der engere Mitarbeiterstab des Gebietesinspektors der Motor-HJ, Stammsführer Wilken, mit den allgemeinen Vorbereitungen für das große Motorlager des Gebietes Nordsee (7) beschäftigt, welches in zwei Lagerabschnitten (I. vom 8. bis 23. Juli und 2. vom 24. Juli bis 4. August) durchgeführt werden soll. Aus fünfzehn (15) Mannen werden die Teilnehmer 12 Tage in Lager verbringen. In Hülsen wurden Verhandlungen mit dem Bürgermeister, Ortsbauernführer, Schulleiter der NS-Schule und mit einigen Sandwertern geführt, die alle ein großes Interesse am Gelingen des Festlagers der Motor-HJ zeigten. Ein schöner Platz am Ufer der Aller wird unseren Jungens in den beiden Lagerabschnitten eine Stätte der Kameradschaft und Er-



Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Dienstes
Ausgabeort: Bremen (Stadtdruckverbot)

Am Laufe des Dienstags haben sich die einzelnen Störungselemente, die in den letzten Tagen unsere Wetterlage beherrschten, zu einem über der Nordsee gelegenen Zirkulationsbereich. Die um dieses Zentrum herumströmende Luft hat die Temperatur in Nordwestdeutschland nur auf etwa 16 bis 18 Grad anheben lassen. Über selbst diese Temperatur wurde erst nachmittags Aufklärung eintrat. Eine großräumige Verdrängung des Wetters ist auch in den nächsten Tagen noch nicht zu erwarten. Die fahlen um das Nordostsee herumströmenden Luftmassen werden weiterhin die Unbeständigkeit erhalten und auch weiterhin überaus variable Wetterverhältnisse (sogar von Gewittern begleitet) sind, veranlassen. Aussehen für den 7. Juli: Mäßige, auf südliche Richtungen zurückgehende Winde, wolkig bis heiter, nachts abkühlend.

Aussehen für den 8. Juli: Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis West, wieder bewölkt und Neigung zu Niederschlägen.

Amittler täglicher Wetterbericht
der Wetterstation Landesbauernschaft West-Ems
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
Beobachtung vom 6. Juli, 8 Uhr morgens
Baromet. Luftdruck: 757.0 mm
Celsius u. Stärke: 12.0
SW 2
0.2
8.1

Am Vortage
Lufttemperatur: 20.0
Celsius in 1 m Höhe: 10.5
6.9
13.5

Temperatur in der Städtischen Hauptbadanstalt
Luft 13.4, Grad Wasser 16.1, Grad Boden 16.7

Am 7. Juli 1938:
Sonnenaufgang: 04:48
Mittags: 12:14
Sonnenuntergang: 20:48
Mondaufgang: 16:17
Sonnenschein: 11:34
Eisfrost: 9.54, 22.28
Warte 9.34, 22.08
Nordenwind 8.59, 21.33
Wolkenhöhen und Wassertemperatur in Dießelhof: 7.24, 19.58 Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Donnerstag, den 7. Juli 1938

Deutschlandfunk: 5.05: Musik für Grammophon; 6.30: Frühkonzert; 10.00: Volkstheater; 11.30: Dreißigtausend Minuten; 12.00: Musik zum Mittag; 14.00: Eine kleine Melodie; 14.15: Musikalische Kurzwelt; 15.15: Volksmusik; 16.00: Der Meister singt; 18.30: Lieber für eine Weile; 19.45: Das Wort hat der Sport; 20.15: Die Welt ist ein Fest; 20.30: Musikalische Kurzwelt; 21.00: Die lustigen Weiber von Windsor (Oper von Riccioli); 22.15: Deutsche Schrammelfestliche Volkslieder; 22.30: Kleine Musikwelt; 23.00: Musikwelt; 24.00 und 1.06: Musikwelt.

Reichsfunk Hamburg: 6.10: Zum letzten Beginn; 10.00: Volkstheater; 10.30: Musik zum Mittag; 12.00: Musik für Grammophon; 13.15: Musik zum Mittag; 14.15: Musikalische Kurzwelt; 15.25: Musik zum Mittag.

kommt es ganz von selbst dazu, daß die in den einzelnen Straßenlängen vorhandenen Hauptplätze nach und nach in Angriff genommen werden. Bei einem Rundgang durch alle Teile der Stadt sieht man denn auch Wohnbauten im Entschieden begriffen, die die alte Fäden in der Häuserzeile beherrschende Rolle spielen. Die Schließung der Bauflächen bringt nicht nur die erstrebte geschlossene Linie in der Straßenfront, die als Ausdruck der heutigen Zeit zu gelten hat, sondern bringt für den Bauherrn eine Reihe von Vorteilen dadurch, daß er sofort Anschlag an alle fälligen Versorgungsleitungen, wie für Licht, Gas, Wasser und Abwasser, hat und zudem gleich an einer ausgebauten Straße sich befindet. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die in der Landeshauptstadt für die Bebauung vorgesehenen Gebiete ein schließlich der auszufüllenden Bauflächen Platz für 2000 Neubauten bieten. Es stehen also trotz der notwendig gewordenen Beschränkung in der Bebauung soviel Baugelände zur Verfügung, daß dieses für die nächsten zehn Jahre bei der Höhe der jetzigen Wohnbauartigkeit ausreichend ist. Bis dahin erhält sich die Stadt ein in vielen Teilen neues Gepräge und wird es dann später leicht sein, die weiter für die Bebauung freizugebenden Gebiete auch entsprechend den Erfordernissen des Verkehrs freizugeben.

* Bestauswechsel. Durch Kauf mit sofortigem Antritt ist das Grundstück des Wagenbauers Johrenbach, Kurwidstraße 25, Neue Straße und Waffelplatz, in den Besitz des Klempnermeisters Emil Janßen vorüberliefert übergegangen.

* Die Gerste wird gemäht. Die Sommergerste ist als erstes Getreide bereits reif und wird gemäht. Im ganzen ist die Gerstenernte zufriedenstellend ausgefallen, wie an der Zahl mit dem Wägen der Gerstenfelder entfällt in dem bisher noch streng geschlossenen Fruchtbestand der Ackerlandereien die erste Mähe. Die Höhe des diesjährigen Sommers ist überdritten, und der Wind weht schon wieder über die Stoppeln, wenn auch erst in vereinzelt Fällen.

* Eine gute Viehweidenereinte ist anheinhend in Sicht. Trotz des wenig sommerlichen Wetters

find die Viehweiden herangeriffen und man, wie in allen früheren Jahren auch, die Ernte dieser Zonen beginnen. Das Wägen der Viehweiden darf erst dann erfolgen, wenn seitens der Forstverwaltung die Freigabe erfolgt ist.

* Pfaffenarbeiten beim Staatsbatter. Die Auffahrt zum Staatsbatter, der im Zugang zum Bühnenbau hatten bisher noch ein Feldsteinpflaster aus alten Ziegeln. Diese Pfaffenarbeiten sind für den heutigen Verkehr nicht mehr aus dem unbedeutend für die Fahrzeuge eine übernormale Beanspruchung. Seitens der Staatlichen Hochbauverwaltung wird nun im Verein mit den zuständigen großen Straßenbauarbeiten die Auffahrt die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist die Schaffung eines größeren Parkplatzes für die Belaher notwendig. Der Platz soll durch die Auffahrt, die zwischen Ziegenberg und Magazin liegt, durch Umflasterung mit einer neuen Fahrbahn versehen. Die Fahrbahn erhält abschließend eine Decke aus Asphalt, die für alle Zwecke ausreichend ist. Für das Staatsbatter ist

Musterung und Aushebung

Zur Musterung 1938 haben sich zu stellen: die im Jahre 1918 und die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1919 geborenen Dienstpflichtigen. Zur Aushebung haben sich zu stellen: alle Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 bis 1917, soweit sie noch nicht Arbeitsdienst und aktiven Wehrdienst geleistet haben und bei ihrer Unterladung nicht der Ersatz-Reserve II überwiehen oder ausgemustert worden sind. Die Musterung und Aushebung in der Stadtgemeinde Oldenburg findet vom 6. bis 23. Juli 1938 statt. Sie wird von dem Wehrbezirkskommando Oldenburg I vorgenommen. Das Musterungs- und Aushebungsfotografat befindet sich im „Zivilcasino“ zu Oldenburg, Stallroyalag 3. Dort haben sich die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1919 am Freitag, dem 8. Juli 1938, die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1918 am Mittwoch, dem 13. Juli 1938, die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 am Freitag, dem 15. Juli 1938, die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1916 am Dienstag, dem 19. Juli 1938, und die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1917 am Freitag, dem 22. Juli 1938, jeweils um 7 Uhr, zu melden, wenn sie keine besondere Aufforderung erhalten haben.

Brater Arbeiter auswärts tätig. War noch vor einigen Tagen bei den vielen Dampfern ein starker Arbeitermangel zu verzeichnen, so hat sich dies etwas gelegt. Eine ein Zubehör Arbeiter wurden von einem Wdgarbsepper am Montagmorgen nach Oldenburg geholt, wo sie benötigt werden. Abends gegen 11 Uhr werden sie wieder nach hier gebracht. Mehrere Brater Arbeiter führen außerdem nach Elsfleth, wo sie bei der Entschöpfung des der Firma Karl Groß gebörenden Dampfes „Adele Schlotte“ beschäftigt werden.

Nordenham.

Kreisländer der Döbmerer der Döbmerer. In Nordbörstel fand am Freitag ein Lehrgang der Döbmererarbeit der Döbmerer und der Döbmerermeisterarbeit statt, in deren Mittelpunkt eine Vortragsreihe des Kreisleiters stand. Vorträge über die Döbmererarbeit ferner Kreisleitersleiter S e m e r i c h und Kreisbauinspektoren K a u f e. Auf dem Abendessen fand am Sonntag eine Schlußfeier statt.

Wann fährt der nächste Wdberlandzug der Döbinger Bahn? Die unbefriedigende Witterung der letzten Zeit wirkt sich naturgemäß auch nachteilig in den Döbinger Reisen-Bereitern aus. So konnte die Döbinger Bahn bekanntlich erst einen Wdberlandzug durchführen lassen. Da sich gerade diese Fahrten eines wachsenden Zuspruchs erfreuen, ist man hierorts daran besonders stark interessiert. Es wäre zu wünschen, daß der Sommer seinem Namen bald gerecht würde.

Abbehausen.

Schwinnbassin seiner Bestimmung übergeben. Das Schwimbassin im Norden des Marktplatzes ist fertiggestellt und wurde am Sonnabend und Sonntag von alt und jung bereits fleißig in Benutzung genommen. Das Bassin wurde mit Sand ausgefüllt, hat eine Holzbohrung erhalten und bietet Schwimmern und Wdchwimmern gleichermaßen eine ideale Badegelegenheit.

Rarel.

Kameradschaftsfeier der Genarmarierabteilung. Im „Aurhaus Wdhlentein“ im Väter Wald trafen sich erstmalig die Genarmarierabteilungen aus Rarel und der Kreislichen Wehr zu einer Kameradschaftsfeier, an der auch die Frauen der Kameraden teilnahmen. Der Kommandeur Major G e n z (Oldenburg) sowie als Vertreter des Amtshauptmanns Dr. W i d e r waren ebenfalls erschienen. Man verließ die Stuben mit einem Preisdeschle, während für die Frauen eine Kaffeezeit bereitstand. Bei dem anschließenden gemütlichen Beisammensitzen wandte sich nach den Begrüßungswörtern des Genarmarierkommandeurs General Major G e n z an die Kameraden, wobei er die besonderen Aufgaben des Polizeibeamten im Dritten Reich herausstellte. Es waren wirklich schöne, zwanzigstündige Stunden, die dazu angetan waren, sich näherzukommen.

Die städtische Berufsschule wird verlegt. Unsere Rarel Berufsschule wird gegenwärtig aus ihrem alten Gebäude in das frühere Tech-

nikum an der Mühlentstraße verlegt, da die ständig wachsenden Aufwände sowie die erheblich steigende Schülerzahl, bedingt durch die Eröffnung weiterer Kurse, die Verlegung in das Technikum erforderlich machte. Ganz besonders erfordern das Berufsschulwesen eine erhebliche Erweiterung durch die Eingliederung einer hauswirtschaftlichen Abteilung, in der die landwirtschaftlichen Geschäften ihre Unterweisung erhalten. Nach dem großen Erfolg der Unter-richtung in dem neuen Haus aufgenommen.

Freiische Wehde.

Wer hat Wehde gezeichnet? Im Juni wurden in Ziel zwei Wehde zum Erwerb gebracht, und zwar am Urwald und am Schweinebrüder Fahrenlamp. Beide Tiere waren durch Munde und Krampfen an den Lauffeß gezeichnet, außerdem war bei einem Wehde ein Lauffer durchlöcher. Die Jägerstadt ist nun sehr daran interessiert, wer vor mehreren Jahren die Wehde als Rige derart gezeichnet hat, um daraus das Alter des Wildes feststellen zu können. Gegeringleiter W e n t e, Ziel, erbittet Nachricht.

Zwei Unglücksfälle. Eine Stährige Einwohnerin hatte das Unglück, beim Gange zu fallen, wobei sie sich einen Oberschenkelbruch zuzog. Sie wurde dem Krankenhaus in Westerstede zugeführt. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in einem landwirtschaftlichen Betrieb, wo ein Geselle mit der linken Hand in die Erdenbohrmaschine geriet und sich dabei verletzte, so daß auch hier sofortige ärztliche Hilfe erforderlich war.

Sande.

Der Ausbau der Reichsstraße Oldenburg-Wehdehausen macht die Schaffung einer neuen Reichsstraßenbrücke bei Sande erforderlich. Hier wird in nächster Zeit ein Vorarbeitenplan entworfen, die in Verbindung mit dem Ausbau der verschiedenen Landstraßen erster Ordnung einen großen Materialverbrauch bedingen. Die hier in Frage stehenden Arbeiten und Lieferungen sind vom Staatlichen Straßenbauamt Oldenburg-West ausgeführt worden.

Genfische.

Der Reithilfsdienst ist auch in diesem Jahre recht groß, das zeigt sich besonders in den Jagdrevieren in der Nähe der Forsten. Hier treten täglich große Mädel von 20 Stüd und mehr aus über lagern sich in den Fruchtfeldern. Eine Scheu kennen die Tiere kaum, sie lassen die Menschen nahe an sich heranrücken. Der Abschub ist bislang noch spärlich.

Wohlfahrten.

Beurlaubung der Bezirksbauernschaft. Auch die Mitglieder der hiesigen Bezirksbauernschaft werden in diesem Jahre einen Zebrusauftrag machen, der sie unter der sachkundigen Führung von Landwirtdr. K a s t e n - W i l d e n s h a u s e n am kommenden Freitag in das Kreisbauernschaftsamt Rarel führt. Im Nachhinein wird man die Landfrauenbesuche und am Nachmittag geht es dann weiter zur Besichtigung der Anlagen in Wehde. Die Wdberlandfahrt über Bad Zwischenau. Die Ortsbauernführer des Bezirkes konnten für die Fahrt, die mit Wortmanns Gesellschaftswagen erfolgt, bereits zahlreiche Anmeldungen entgegennehmen.

Delmenhorst.

Dreizehntägiges Beziehen des Interzweckvereins für Delmenhorst und Umgebung. Unter Interzweckverein für Delmenhorst und Umgebung, der jetzt den Namen Ortsadgruppe Interzweckvereins trägt, kam im Juli ein dreizehntägiges Beziehen zurück. Der Verein wurde 1898 gegründet und hat lange Jahre unter Leitung der Direktoren K a s t e n u. W o l h m g e n d e n, die bei vielen Einwohnern das Interesse für die Interzweckvereins und die Wdberlandfahrt in unserem Bezirk gefördert haben. Gleich nach dem Weltkrieg übernahm Hauptlehrer Friedrich M e h r e r, beide die Vereinsführung. Heute werden von den Vereinsmitgliedern 1265 Dienstmänner gehalten.

Stuten- und Füllenschauen des Oldenburger Pferdes

Oldenburg, 5. Juli. Für die Oldenburger Pferdezüchter beginnen im Juli große Tage. Die Stuten- und Füllenschauen sind alljährlich die große Leistungsschau im Landesstall Oldenburg, die einen Ueberblick über den jeweiligen Stand der Oldenburger Pferdezüchtung gibt. Am 12. Tagen

werden an 67 Vorführungsplätzen, die sich über das gesamte Zuchtgebiet verteilen, insgesamt 1483 Stuten, zweijährige Füllige, Stuten und Zuchtstutten für Konkurrenz um Prämien der Stutenkommission des Oldenburger Pferdes vorgeführt. Die besten Tiere aus dieser Vorauswahl erhalten Prämien. Die Stuten und Zuchtstutten werden am Vorführungsplatz prämiiert, während bei Stuten und zweijährigen Fülligen am 5. August zur großen Prämienverteilung zusammengezogen werden, der neben der Stutenkommission eine gleich große Bedeutung zukommt, da hier auch das weibliche Material gezeigt wird. Das diesjährige Prämienverteilung wird im Augustum im Rahmen der Stutenkommission am 30. August (Vorjahr 332), 135 zweijährige Füllige (147), 279 Stuten (230), 662 Zuchtstutten (547). Die Gesamtanmeldung liegt um 231 Tiere höher als im Vorjahr. Im Vorjahr wurden 332 Stuten 73 prämiiert, von den zweijährigen Fülligen von den 230 Stuten 35, von den 347 Zuchtstutten 132.

20 000 neue NSV-Mitglieder im Gau Oldenburg, 6. Juli.

Der Appell des Gauleiters Carl N ö b e r zur NSV-Mitgliederwerbung hat überall fröhliche Beachtung gefunden. Rund 20 000 neue NSV-Mitglieder sind allein in den vergangenen vier Wochen zu verzeichnen. Täglich melden die Ortsgruppen und Kreise weitere Eingänge. Ingesamt beträgt die Zahl der Mitglieder im Gau Wehde-NSV bis heute über 200 000, die so tatkräftig an der Gesundheitsführung des deutschen Volkes mitarbeiten.

Norwegisches Fischereifahrzeug gefunken

Wermünde, 5. Juli. Ein norwegisches Fischereifahrzeug mit fünföpfiger Besatzung geriet am Sonnabend bei Hornsiff auf ein Wrack und erlitt dabei so schwere Beschädigungen, daß es unmittelbar nach dem Auflaufen zu sinken begann. Die Besatzung konnte von einem Feuerlöschboot gerettet und nach Oldenburg gebracht werden. Das mit einer Ladung Heringe für Wermünde bestimmte Fischereifahrzeug ist gefunken.

Was die Behörden anordnen

Am Oldenburg, die auf Dienstag, den 5. Juli 1938, angelegte Begelung in der Gemeinde Döbinger wird auf Dienstag, den 19. Juli 1938, verlegt. Am Samstag, den 19. Juli 1938, verlegt die Döbinger Begelung in der Gemeinde Döbinger wird auf Dienstag, den 19. Juli 1938, verlegt. Am Samstag, den 19. Juli 1938, verlegt die Döbinger Begelung in der Gemeinde Döbinger wird auf Dienstag, den 19. Juli 1938, verlegt.

Familien-Nachrichten

geboren: Hans Adolf Döber und Frau Mlle geb. Zangen, Rabels-Genandten, ein Sohn. Martin Prover und Frau Ida geb. Neupert, Döber-Charlottenöder, ein Sohn. Walter Wehr und Frau Grete geb. Fauth, Emden, ein Sohn. Hans Rüter, Emden und Frau Margret geb. Düin, Oldenburg, ein Sohn. Georg Stapelhof und Frau Anneliese geb. Samfing, Angeln, ein Sohn.

verstorben: Frieda Dittmer und Kemmer Martens, Westerstede/Westerstede. Grete Zander und Helmut Zander, Westerstede/Westerstede. Erna von Effen und Wilhelm Schifer, Nordendorf/Westerstede. Grete Semken und Hans Starck, Klein-Schortel/West.

verheiratet: Karl Volting und Frau Emma geb. Meiners, Nordenham. Heinz Meise und Frau Anna geb. Rott, Oldenburg. Adolf Feldkamp und Frau Marianne geb. Holtenhäger, Nordenham. Erna von Effen und Frau Elisabeth geb. Panten, Döbinger. Alfred Diebler und Frau Carla geb. Zimmermann, Oldenburg.

geboren: Karl Johanna Barne geb. Börner, Aurich, 81 J. Josef Kreier, Wehdehausen, 55 Jahre. Frau Gertrude Cordes geb. Bartels, Oldenburg, 68 Jahre. Frau Hans Wagner geb. Dautelsberg, Delmenhorst. Frau Elise Holzapf bew. Dautel geb. Wuf, Rabels, 70 Jahre. Frau Johanna Ring geb. Singer, Delmenhorst, 92 Jahre.

Jurke Janßen, Emden, 87 Jahre. Hermann Keelen, Emden, 85 Jahre. Friedrich Reichard, Emden, 74 Jahre. Johann Koch, Bad Zwischenau, 61 Jahre. Karl Rönke, Wehde, 61 Jahre. Gerda Rönke, Wehde, 11 1/2 Jahre. Ulrich Rönke, Rabels, 63 Jahre. Wilhelm Hoffmann, Emden, 61 Jahre. Wwe. Elise Rönke geb. Effen, Wehde, 56 Jahre.

fallen erloschen: 1. S. Sellmers, Rabels, Wehde. 2. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 3. H. H. Müller, Cornedorf, Wehde. 4. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 5. J. H. Müller, Cornedorf, Wehde. 6. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 7. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 8. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 9. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 10. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde.

Am Freitag, den 5. Juli, sind in der Gemeinde Döbinger folgende Personen verstorben: 1. S. Sellmers, Rabels, Wehde. 2. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 3. H. H. Müller, Cornedorf, Wehde. 4. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 5. J. H. Müller, Cornedorf, Wehde. 6. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 7. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 8. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 9. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 10. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde.

Am Freitag, den 5. Juli, sind in der Gemeinde Döbinger folgende Personen verstorben: 1. S. Sellmers, Rabels, Wehde. 2. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 3. H. H. Müller, Cornedorf, Wehde. 4. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 5. J. H. Müller, Cornedorf, Wehde. 6. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 7. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 8. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 9. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 10. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde.

Am Freitag, den 5. Juli, sind in der Gemeinde Döbinger folgende Personen verstorben: 1. S. Sellmers, Rabels, Wehde. 2. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 3. H. H. Müller, Cornedorf, Wehde. 4. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 5. J. H. Müller, Cornedorf, Wehde. 6. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 7. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 8. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 9. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde. 10. A. M. Müller, Cornedorf, Wehde.

Das Wort 8 Pfennige Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt	Wesere abgeschlossene Eigenwohnhung im westlichen Stadteil, 4 Zimmer, Küche, Badestimmer, Balkon, sofort, evtl. später zu mieten. Preis 37 RM. Angebotsnummer 370. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Mädchen 23 Jahre, sucht zum 1. August Stellung in einfachem Haushalt bei älteren Leuten in Oldenburg. Angebotsnummer 374. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Dreizehtagmädchen geht. Bremer Straße 10 oben.	Laufjunge nach der Schulzeit gesucht. Wellermann Nachl., Saatensstraße 33.	Seldmarkt
Abgeschlossene Etag mit Bad und Balkon. Nähe Friedrich-Lug-Platz. Am 1. August an Verkaufer zu vermieten. Preis 37 RM. Angebotsnummer 373. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Chebar (Geschäftsinhaber) sucht zum 1. August 1938 bequeme abgeschlossene Wohnung bis zu 55 RM. Angebotsnummer 375. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Suche für meinen Sohn Stellung in (Geschäftsinhaber), Familienanstellung und Gehalt. Nachfragen Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Gesucht zum 1. August 1938 eine durch aus zuverlässige Hausgehilfin, die ein selbständiges Arbeiten erlernt und händelnd ist, nicht unter 20 Jahren, für Geschäfts- und Haushaltungsdienst, vormittags, Großes, Ahrenstraße 1.	Beachten Die bitte weit. Stellenangebote zum anderen Stelle der heutigen Ausgabe!	Wer kauft sichere Forderung in Höhe von 740 RM für nur 650 RM? 6 Prozent Zinsen. Gute Sicherheiten. Wirtchaftlich und Eintragung einer Hypothek. Rückzahlung 30 RM. Geb. Angebotsnummer 377. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.
Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Kleine Kirchenstraße 411.	Für Wohnung und Haushalt	Erdenliches tüchtiges Mädchen gesucht für Geschäftshausarbeit bei gutem Lohn. Angebotsnummer 378. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Junges solides, tüchtiges Hausmädchen zum 1. August 1938 in Oldenburg, evtl. Jahresstellung zum 15. Juli 1938, evtl. auch später gesucht. Salontarifabteilung. E. Fried, Delmenhorst, Restaurant „Erdelung“.	Tiermarkt	Veer Weinflaschen tauf. Windlach, Etdinger Str. 106.
Neitere Dame sucht bald dreizimmerige Wohnung bis 25 RM. Angebotsnummer 379. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Kinderwagen zu verkaufen. Wöhrfelder Straße 143.	Zuberläufige Hausgehilfin zum 1. August gesucht. Bahner Töpler, Wilhelmstraße 27.	Suche für sofortigen Mädchen oder Frau für dreierlei Tage. Wüde, Stautstraße 5.	Güfte Aub zu verkaufen. Gerhard Wöhlen, Großbornborn.	Rum für Rumstöß. Rezept im Laden. Theodor Wille, Lange Str. 42.
Alleinstehendes Chebar sucht 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, evtl. mit Bad, auf sofort oder später. Angebotsnummer 373. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Stellengefuche	Maurer auf sofort gesucht. Vorrius & Gerbarth, Langstraße 34.	Gesucht ein Laufjunge für 14 Tage. Büttmann & Gerriets.	Sahrzeuge	Uhren-Reparaturen preiswert und gut bei. Kühlung im Damm.
Leeres Zimmer von älterer Witwe gesucht. Stadteigent. Angebotsnummer 372. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Frau 49 Jahre, sucht leichte Beschäftigung. Salde oder ganze Tage. Angebotsnummer 375. Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.			6/30-Wanderer Simone, in gutem Fahrzustand, neue Kolben, neue Batterie, neu geputzt, preiswert zu verkaufen. S. Schandorff, Ofener Straße 31, Ruf 5524.	Leichwohlhilfe Massage, Darmauspflung, Rückenmassage, Leichenbetten. De Groot, Haarenstraße 15.

